



Wichtiges Gespräch
Im
Reiche derer Todten,

Zwischen
Bartholomäi Bernhards
von Geldkirch,

Propsten zu Remberg /

Welcher der erste Evangelisch-Lutherische Priester gewesen, der
sich in den heiligen Ehestand begeben hat,

Und

BONIFACIO,

Den man insgemein den Thüringer-Apostel zu nennen pfleget,
Worinnen

Dieser beyder sehr berühmten Männer merckwürdige

Lebens-Geschichte aus bewährtesten Scribenten erzehlet,

und viele Dinge curios beurtheilet werden,

Nebst einigen remarquablen Neuigkeiten, und darüber gemachten
Reflexionen an das Licht gegeben

Von

VERAMANDO.

Frankfurth und Leipzig/ Anno 729.



Obleibet denn bey der Römischen Kirche noch immer das wider die heilige Schrift und wider die gesunde Vernunft stehende Ehe, Verboth/ oder die verbothene Priester, Ehe/ in dem Stande/ darinnen es vor, und zu meiner Zeit gewesen? Ich düncke/ es müßten doch die Päbste und ihr Anhang einmal klug werden/ und erkennen lernen/ was für Greuel durch die so scharff untersagte Priester, Ehe entstanden/ und noch täglich entstehen. O Pabstthum! Pabstthum! du häuffest dir wahrhafftig den Zorn Gottes auf den Tag des Zorns/ daß du deinen Geistlichen lieber zulässest Huren und Concubinen zu halten/ und in noch gröberen fleischlichen Lüsten zu leben/ als daß du denen selben eine rechtmäßige Ehe/ und in Gottes Wort so feste gegründete eheliche Gesellschaft solltest zulassen.

So liesse sich der erste verhehlte Lutherische Priester/ *Bartholomaeus Bernhardt von Geldkirch*/ sohnulängst in dem Reiche derer Todten vernemen/ als ohngesehr der Welt/ berühmte *Bonifacius*, welchen man insgemein den Thüringer Apostel zu nennen pfleget/ sich dieser Gegend nähert/ und solches mit angehört hatte. *Bonifacius* entrüstete sich hierüber nicht wenig/ und konte sich nicht enthalten/ in folgende Worte auszubrechen: Wer seyd ihr auf der Welt gewesen/ daß ihr euch unterstehet von denen Satzungen der Römisch/ Catholischen Kirche so picquant zu reden? Wißet ihr nicht/ daß solches Ehe, Verboth von Eurer Päbstl. Heiligkeit zu Rom herrühret/ welcher nach der Lehre der ganzen Catholischen Kirche für infallibel gehalten wird? Ich bin/ sagte der *Bernhard von Geldkirch*/ der erste Evangelische Probst zu Zemburg/ auch der erste gewesen/ der nach der von dem seel. *Luthero* angefangenen Kirchen, Reformation, im priesterlichen Stande ein Ehe, Weib genommen/ und mit selbiger in einer Segens, vollen und höchst, verknüpten Ehe gelebet.

BONIFACIUS.

So seyd ihr denn hierdurch auch der erste gewesen/ welcher das Verboth der Kirchen und des Stadthalters Christi übertreten/ und euch durch solche Übertretung eines grossen Verbrechens theilhaftig gemachet.

Bernhard von Geldkirch.

Wenn es ausgemachet wäre/ daß der Römische Pabst ein Stadthalter Christi hier auf Erden/ und/ daß das päbstliche Ehe, Verboth mit der heiligen



Schafft und der gesunden Vernunft überein käme/ so möchte ich wol durch meine Verzeihung ein Verbrechen begangen haben. Weilen ich aber den Römischen Pabst nach der Lehre des göttlichen Wortes für den Anti-Christ, und das päpstl. Ehe-Verboth für eine Lehre der Teufel halte/ so kan ich dadurch/ daß ich ein liebes Weib genommen/ nichts sündliches oder inderthatiges begangen haben.

BONIFACIUS.

Ehe wir weiter von dieser Materie reden/ so möchte ich vorher eure Eubens-Geschichte vernehmen.

Bernhard von Feldkirch.

Damit will ich euch gerne willfahren. Als man nach Christi/ unsers Heylandes Geburt schreibe 1487. blüht in der alten Schwäbischen Stadt Feldkirch/ an das Licht dieser Welt geböhren worden. Diese meine wertheste Geburts-Stadt ist eine fruchtbare Mutter noch mehrerer gelehrter Männer gewesen/ weil unter andern auch folgende alhier geböhren worden/ als: Jodocus, Morlinus, und Johannes Dolfinus. Meine Eltern verspireten an mir gar bald ein sehr gutes Ingenium, und eine sonderbare Lust und Zuneigung zu denen geistlichen Studien. Dieses nur animirte meine Eltern/ daß sie mir was rechtes lernen zu lassen/ kein Unkosten spareten/ daher sie mich auch bey Zeit nach Erfurth thäten/ welche Stadt damals ein Sammel-Platz aller guten Künste war/ und mich daselbst in denen freyen Künsten und nützlichen Sprachen unterweisen ließen. Hieselbst ließe ich meinen Eifer und Fleiß im Studiren vermassen sehen/ daß ich bald in Baccalarium Biblicum promoviren konte. Nachdem ich nun solcher Gestalt durch meinen attenten Fleiß gute Fundamenta in göttlichen Wissenschaften erlangt hatte/ so trate ich auf die Vermahnung und Gutachten einiger Ordens-Brüder/ in den geistlichen Stand/ und ließe mich zu Brandenburg zum Sub-Diacono, zu Halberstadt zum Diacono, und zu Chur zum Priester weihen. Gleichwie aber ein guter Rahme billich mit einem Balsam verglichen wird/ dessen Geruch in die ferne dringer: So konte auch der Ruff von meiner Erudition und andern guten Qualitäten/ in dem Bezirke meines damaligen Aufenthalts nicht verschlossen bleiben; sondern es drange selbiger bis auf die Wittenbergische Universität, wodurch denn diese Academie hervorgerufen wurde/ mir die Professionem Physicam aufzutragen/ welche ich auch mit Freuden annahm/ und An. 1512. als Decanus Facultatis Philosophiae, sieben rackeren und gelehrten Männern den Gradum Magisterii öffentlich daselbst ertheilte. Im Jahr 1516. schreibe ich wider die sophistische Schul-Theologos eine seine u. gelehrte Dissertation, welche Tom. I. Opp. Luth. Lat. Witteb. fol. 506. und Tom. I. Lat. Jenens. fol. 1. zu lesen ist. Diese meine Schrifft hat nachgehends der seel. Lutherus wider die Erfurthischen Mönche vertheidiget/

wie

wie zu sehen aus seinen Episteln Vol. I. p. 236. Er erweist an diesem Orte zugleich/ daß diese Dissertation mich zum Auctore habe/ und hauptsächlich verfertigt worden/ ad obstruenda ora garrulentium, vel ad audiendum iudicium aliorum. In dem folgenden 1517 Jahre unternahm ich etwas/ welches noch bis auf diesen Tag/ und bey allen zukünftigen Zeiten mein Gedächtniß bey der ganzen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Seegen erhält. Denn als zu dieser Zeit mein werthester Herrgotts-Freund/ der seel. D. Martinus Lutherus seine 55 Theiles dem unverschämten Dominicaner-Mönche/ Joh. Tezeln/ entgegensetzte/ so hielt ich gleich anfangs mit Nachdruck Lutheri Parthey. Es gehörte hierzu allerdings eine großmüthige Seele/ und ein heroischer Geist. Denn alle Welt zitterte damals für dem Röm. Pabst und seiner Clerisey, und auch sonst beherrschte Männer bebeten bey diesem Unternehmen des seel. Lutheri wie ein Espen-Laub. Ich aber faßte auch das Herbe/ und erwies mit gewaltigen und unwiderleglichen Gründen/ was es für ein gottlos Ding um den Tezelianischen Ablass sey. Hierdurch thate ich nebst dem seeligen Luthero, dem Bruder Tezel einen gewaltigen Abbruch/ daß er sich von vielen Orten wegpacken/ und seine nichts-würdige Waare einlegen mußte. Als ich mich in Bestreitung des Tezelianischen Ablasses recht heldenmüthig erwiesen hatte/ wurde ich im folgenden 1518. Jahre durch einhelligen Schluß der Wittenbergischen Universität, zum Rectore Magnifico dieser Academie erwählt/ welche academische Würde ich aber nicht lange behalten konte. Denn es geschah bald hernach/ daß der letzte papistische Probst in Kemberg an der Pest starbe. Weilen nun die Universität Wittenberg diese Probstey zu vergeben hatte/ so erwählten die Herren Professores mich/ als ihren eigenen Rectorem Magnificum, einmüthig dazu/ weil das Concilium Academicum dafür hielt/ daß ich in denen Kembergischen Auen die Schaaffe Christi am besten würde weyden können/ weil ich die jungen Lämmer in Wittenberg so sorgfältig geweydet/ und sie/ nebst denen Schaaffen mit gesunder und reiner Lehre versorget hätte. Sie hatten sich auch in solcher Hoffnung keinesweges betrogen/ indem ich als Kembergischer Seelen-Hirte/ bey der dasigen Heerde sehr großen Nutzen geschaffen/ auch bey meinem Weyden des Erghirtens Christi/ himmlischen Seegen gar reichlich empfunden/ auch sonderlich darinnen dessen allmächtigen Beystand handgreiflich verspüret/ als ich aus dem Kembergischen Schaaff-Stall und Gemeinde/ alle päpstliche Abgötterey abgeschafft/ die Mess-Pfaffen und Mönche als stinkende Böcke/ ausgejaget/ und das reine Wort Gottes hingegen geprediget/ welches meine Zuhörer und anvertraute Schäflein nicht anders/ als das dürre Erdreich einen lieblichen Regen mit großer Herrgotts-Beherde/ eingefasset und angenommen haben. Nun komme ich auf das Jahr 1520.

21 3

worinnen

vorinne die merckwürckwürdigste Geschichte meines ganz Lebens geschēhē; Ich resolvirte mich nemlich nach vorher gegangenen andächtigen Gebet/ in den H. Ehe- Stand nach Gottes Ordnung mich zu geben/ und allen Evangelisch- Lutherischen Priestern ein Exempel der Nachfolge vorzustellen. Durch diese That und durch die erste von mir öffentlich durch priesterliche Einsegnung vollzogene Priester- Ehe/ gabe ich dem Pabsthum/ und insonderheit dem pabstl. höchst sündlichen Ehe- Verboth einen solchen gewaltigen Stoß/ daß es gleichsam anfieng zu daumeln. Denn/ da ich mich in meinem Amte recht feste gesetzt hatte/ so wurde durch einen göttlichen Erleb mein Gemüthe bewegt/ und durch Herz- zwingende Argumenta convinciret/ daß das pabstl. Ehe- Verboth zu vielen groben Sünden und Unreinigkeiten Anlaß gebe/ und daß der Paulinische Ausspruch annoch seine Gültigkeit habe/ wenn es heisset: Ein Bischoff sey eines Weibes Mann. Dieses alles nun bewegete mich/ wie gedacht/ daß ich nechst inbrünstiger Anrufung Gottes/ und mit Rathspflegung Lutheri und Melanchtonis/ mich um eine Schülfin umsehe/ und dazu eine Kembergische Jungfer erwähle/ mit welcher ich mich im obgedachten Jahre/ am Tage Bartholomai in Kemberg copuliren lassen. Man kan leicht erachten/ wie lästerlich die Papisten dieses mein Unternehmen werden geschmähet haben. Doch ich lehrete mich hieran nichts/ sondern lebete mit dieser edelen Kembergerin/ als meinem liebsten Ehe- Weibe/ ganz ruhig und vergnügt/ bis diese meine Ruhe und Vergnügung 1547. durch die feindliche in diese Lande mit der Kaiserl. Armee eingedrungenen Spanier/ verstöhret wurde. Denn zu der Zeit mußte ich wegen meiner getroffenen Ehe viel Ungemach u. Verfolgung ausstehen/ ja ich kam deswegen in die größte Leib- u. Lebens- Gefahr. Denn diese grausame Spanier ergriffen u. bunden mich/ und hendereten mich in meiner Studier- Stube über dem Tische auf. Diese unbarmherzige Leute suchten dadurch sowohl den Untergang meines Lebens/ als auch meiner Lehre. Doch da die Noth bey mir am größten war/ so war hingegen Gottes Hilfe am nächsten. Denn der allmächtige Gott/ der Leben und Wohlthat an mir unzähllich mahl gethan/ der bewahrete auch dieses mahl meinen Odem/ und bedeckete mich mit seiner allmächtigen Hand dergestalt/ daß die Spanischen Hencker- Büben mein Genick nicht brechen/ noch meine Gurgel zuschnüren konnten. Denn sie mußten über Hals und Kopff fort/ und da trate denn nach der Feinde Aufbruch mein treues und tugendhaftes Ehe- Weib als bald hinzu/ und befreiete mich halb- erwürgten Mann vom Stricke. Da hiesse es wol recht mit mir/ wie im CXVI. Ps. v. 3. 4. stehet: Stricke des Todes hatten mich umfassen/ ich kam durch die Feinde in Jamer u. Noth/ aber ich rief an den Namen des H. Erreg/ und er errettete mich. Und aus dem CXXIV. Ps. v. 7. Meine Seele ist entrungen/ wie ein Vogel dem Strick des Voglers/ der Strick ist zerissen/ und ich bin loß. Doch came bald darauf ein neues Unglück über

über mich. Denn meine todt- geschworne Feinde/ die Spanier/ kamen wieder zurück/ griffen mich von neuem an/ schlugen und verwundeten mich hefftig/ und schlepten mich alten Mann gebunden und verwundet über viel Meil- Weges ins Haupt- Lager hinter Torgau. Doch auch in diesen Nothen schützte mich Gott so wunderbarlich/ daß ich daraus/ ehe ich mich verfare/ erlöst wurde. Denn einem Teutschen Officier/ da er mich alten und so übel zugerichteten Mann ansichtig wurde/ gieng der erbärmliche Anblick dermassen zu Herzen/ daß er mir einen Paß- Zettel mittheilte/ auch mit einem besondern auf den Rock geheffteten Zeichen/ wieder fort nach Kemberg schaffte/ wo selbst ich mit vielen Freuden/ Thränen von der ganzen Stadt und denen lieben Weinigen aufgenommen wurde/ und noch vier Jahr unter ihnen/ als ein Hirte zwischen seinen Schaaffen/ und als ein Vater unter seinen Kindern gelebet habe.

BONIFACIUS.

Alle diese Trübsalen sind deswegen über euch kommen/ weil ihr als ein Priester in den ehelichen Stand getreten/ und dadurch das Ehe- Verboth gebrochen. Bernhard von Feldkirch.

Und aus allen diesen Trübsalen hat mich Gott deswegen erlöst/ weil ich in meiner Ehe als in einem Gott wohlgefälligen Stande gelebet. Weil ich jeho eben wieder an meine Ehe gedencke/ so muß ich noch dieses erwähnen/ daß ich sonderlich von denen Magdeburgischen und Hallschen Meß- Pfaffen viele Beschimpffungen/ Spott- Reden und allerhand Ungemach ausstehen müssen. Daher ich genöthiget wurde/ solchen Lästerungen 2 Schutz- Schrifften entgegen zu setzen/ und dadurch denen papistischen Hohnsprechern das Laster- Maul zu stopffen. Es sind solche in lateinischer Sprache zu finden Tom. 2. Luther. Jen. Lat. fol. 465. & seqq. Sie sind auch ins Deutsche überfetzt/ und 1522. zu Erfurth und Wittenberg gedruckt worden. Die Erfurthische Edition führet diese Überschrift: Schutz- Rede vor Magister Bartholomao, Probst zu Kemberg/ der ein Ehe- weib/ do er Priester ist/ genommen hat. In der Vorrede/ welche der gelehrte Augustiner zu Erfurth/ D. Johannes Langius verfertigt/ und Christophoro von der Heyd zugeschrieben hat/ sind folgende nachdenckliche Worte zu lesen. Warum zwingt man in unser Zeit die Priester/ ohne die Eh zu leben/ so man doch zuläßt/ vielleicht von des Fleisches Schwachheit wegen/ daß man etliche von Ihnen etwan in Unzucht/ etwan in Ehebruch findet und ergreiffet/ auff daß ich nicht etwas schweres angeige. Wie kömmet es aber/ daß nicht bequemer sollte seyn/ daß Sie Ehe- weiber/ nach dem Gesetz und Ehrbarkeit/ möchten nehmen? Von dieser und solcher Sache habe ich wollen zu dir schicken/ die Schutz- Rede eines gelehrten Mannes/ in welcher der Probst zu Kemberg/ das eheliche Leben/ daß er/ do er Priester/ angefangen/ verantwortet/ also auch/ daß er daselbe sein Ehe- weib/ keinerlei Weise von sich treiben will lassen. Siehe aber du zu/ mein Christophoro/ aus was Gewissen/ aus waserley Geschafft die Priester jehund nicht mögen Ehe- weiber haben/ so ihr doch viele lose Weiber/ Büßin/ Ehebrecherin bey sich halten mögen/ wie gahet aber das zu? Die Witten-

Wittenbergische Edition ist unter nachfolgendem Titel heraus kommen: Das die Priester Eheweiber nemen mögen, und sollen, durch eyn hochberühmten trefflichen Mann erst im Lateyn gestellet, vor Beschluß-Rede des würdigen Herren Bartholomai Bernhards, Probst zu Remberg, so von seinem Bischoff gefodert hat, wurt zu geben, daß er yn Priesterlichen Stand eyn Jungfraw zu der Ee genommen hat. Solche Überschrift wird mit nachstehender Recommendation beschloffen: *Leſore me, lege & probabis. Expende scripturas & argumenta; fatebere, & exclamabis ulro, nihil iis esse solidius, nihil verius. Urumpantur sexcenties impii Lenones scortatores Papista & Romanista, quorum insania & cecitate fit, ut, ubicumq; nobiles ille sacerdotum sedes sunt, sint simul spurcissima & putidissima lupanaria orbis.* Durch diese Apologien bekame ich ziemlicher maassen Friede. Sonsten habe ich bereits oben gedacht/ daß meine Ehe vergnügt und gesegnet gewesen. Der Ehe-Geegen/ womit mich Gott erfreute/ bestunde vornehmlich aus 2 Söhnen und 5 Töchtern. Diese 7 Kinder waren also die erste Lutherische Priester-Kinder/ dergleichen vorher noch nie gewesen/ so lange die Welt gestanden hat. Drey von meinen Töchtern worden/ wie ich unten noch mehreres davon gedennen will/ an 3 leibliche Brüder verheyrahtet. Einer von meinen Söhnen/ hat sich auch in den Ehestand begeben/ auf dessen Hochzeit von meinem Eydam/ dem Stephano Wankelio, ein nettes Carmen verfertigt worden/ welches ich darum allhier mit anführen will, weil man daraus auch unterschiedliches/ so mich selbst angehet/ ersehen kan. Es lautete aber also: Epithalamium, scriptum erudito & honesto juveni, Johanni Bernhards, Cameracensi, & honestæ virgini Esra, &c.

Grator, Jane, tibi felicia, fœdera tædæ;

Cum sponsa tenera, sponse pudice, tua;

Gratulor inde Tuo claro pietate Parenti,

Cujus sancta Deo vitæque casta placet.

Primus inivit enim socialia jura sacerdos,

Hoc decus exemplo restituit, suo.

Nec metuit frustra minitancia fulmina Pape,

Sed vicit, Christo, cuncta pericla, duce.

Quem Deus immenso defendit amore benignus;

Mirandis texit sapius atque modis.

Et cum miles ei fecisset fulnera ferro,

Ad ripas natus miles, Ibere, tuas.

Non tamen oppetit, verum servatus ab illo,

Qui scelerum vindex regnat in arce Poli.

Ut simili Deus ergo modo te servet alatus;

Etherea sanctum Numen in arce precor.

Plus dem bißher angeführten erscheinet so viel/ daß der Bartholomai-Tag des

1521sten

1521sten Jahres sey gewesen ein rechter Erlösungs-Tag derer Prediger/ weil ich ihnen an selbigem mit einem guten Exempel vorgegangen/ das fleische Ehe-Bette zu besteigen/ und das papistische schwere Joch des Ehe-losen Lebens vom Halße zu reißen/ d. i. daß sie/ wie ich gethan/ in den heil. Ehe-Stand treten/ Kinder zeugen/ und dadurch den Garten der Christlichen Kirche nicht allein mit anmuthigen Floribus cordialibus; sondern auch das blüthliche Paradies mit solchen Ehe-Pflanzen besetzen könen. Ja alle anmuthige Hochzeit-Lieder/ so bey dieser ersten Lutherischen Priester-Hochzeit sind angestimmt worden/ sind lauter Trommeten-Schalle gewesen/ davon die festen Mauren/ des päpstlichen Ehe-Verboths/ auf einmal eingestiegen. Diese merckwürdige That wurde von mir mit einem sonderbaren Muthe sùrgenommen. Kein Prediger wollte sich dazumahl unterstehen/ durch eine solche Heldenmüthige That das päpstl. Ehe-Verboth aufzuheben/ alleine ich that es/ und folgte hierinnen dem Apostel nach/ daß ich mir die Macht nahme/ eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen. Der seel. Lutherus war ein recht beherrschter und unverzagter Mann/ der sich so wenig für einem Teufel/ als für einem Stein auf dem Dache fürchtete; gleichwohl/ da ihn in seinem Wartenburgischen Pathmo, worinnen er dazumahl verborgen war/ die Zeitung von meiner Priester-Hochzeit hinterbracht wurde/ so gestande er ausdrücklich: Er müsse sich um nichts mehr verwundern, als über den neuen Ehe-Mann, den Probst in Remberg, daß er sich für gar nichts gefürchtet; sondern so geschwinde mit seiner Heyrath geeilet habe; Er wünsche nichts mehr, als daß der höchste Gott Ihm beystehet, und unter seinen lauren Callat, den ich in der Ehe kosten würde, allerhand Süßigkeiten mit untermischen möge. Es war wahr/ daß ich mich für nichts fürchtete/ denn Gott war für mir/ die Exempel derer Patriarchen/ derer Propheten und Apostel waren für mir/ wer konte also wider mich seyn? Derohalben/ was ich einmahl in meinem Herzen beschloffen hatte/ und mit Bewilligung meiner ganzen Gemeinde vorzunehmen willens war/ das richtete ich auch mit einem recht heroischen Geiste getrost ins Werck/ achtete weder den Pabst noch seine Cardinale, vielweniger die Teufels-Lehre/ die da verbeut ehelich zu werden/ wie selbige der Apostel nennet/ 1 Tim. IV, 1. sondern ließe mich/ wie ich oben bereits gedacht habe/ im Nahmen/ und aufs Wort Jesu Christi/ mit meiner auserwehlten Braut öffentlich copuliren. Mir solgeten gar bald andere Priester und Geistliche nach/ als der Pastor zu Hirschfeld/ Johannes Grau/ zu Weimar/ D. Johannes Appelles, im Würzburgischen/ D. Andreas Carlstadt/ D. Justus Jonas, D. Johann Pommer, und endlich 1525. der seel. D. Lutherus selber. Eine solche gesegnete Nachfolge gewan meine löbliche That. Ein gewisser Evangelisch-Lutherischer Lehrer/ hat meine im Ehe-Stande erzeugte sieben Kinder nicht uneben folgender Gestalt verglichen; Diese sieben Priester-Kinder/ waren wie sieben Altäre/ worauf

ein Lob-Opfer nach dem andern/ dem grossen Gott konte gebracht werden/ Num. XXIII, 1. 4. 14. Sie waren wie sieben Lampen im Hause des Herrn/ Exod. XXV, 37. so mit ihrem hellen Tugend-Schein einem jeden unter Augen leuchteten; ja/ wie sieben Priester-Posaunen/ waren sie/ Jos. VI, 6. 7. 8. 13. dadurch Vater und Mutter den Segen Gottes konten ausblasen.

Der B O N I F A C I U S.

Ihr habt droben erwehnet/ daß eure drey älteste Töchter drey leibl. Brüder geheyrrathet. Ich bin daher begierig/ zu vernehmen/ wer solche eigentlich gewesen?

Bernhard von Feldkirch.

Meine erste und älteste Tochter ward durch eheliche Liebe und öffentliche Trauung verknüpft mit *Matthai Wankelio*, damahls Ober-Predigern zu *St. Moritz* in Halle/ nachgehends aber Probst und erster *Superintendent* in *Kemberg*/ also in der Probstei mein Successor. Meine andere Tochter wurde zur Ehe genommen von *Andreo Wankelio*, Pastore zu *Trebnitz*/ und letztlich in *Schmiedeberg*. Die dritte bekam *Bartholomäum Wankelium*, *Rektorem* der Stadt-Schule in *Kemberg*. Alle diese Verehligungen waren sehr vorthellhaftig und glückselig, und sind viele brave Leute unter meinen Nachkommen gewesen/ dergestalt/ daß auch der berühmte *D. Franzius* an einem gewissen Orte von meiner Familie folgender Gestalt geschrieben hat: Das ganze Geschlecht *Bartholomäi Bernhardi* sey groß, mächtig, und glückselig in *Kemberg* worden. Ich habe also freylich hohe Ursache/ dem lieben Gott für alle mir erzeigte Wohlthaten herzlichlichen Dank zu sagen. Denn Gottes Güte war es/ daß mich neuen beweiheeten Priester die Päpster nicht konten hinraffen, und meine Seele in des Todes Staub legen. Gottes Güte war es/ daß ich unter dessen Schirm sicher für Feinden leben konte. Zwar fehlte es mir nicht/ wie ich oben schon gedacht/ an Verfolgungen/ an Klagen/ an Schimpffen/ Schänden und Lästern/ womit mich meine Feinde/ die Päpsten/ belegeten/ so bald sie von meiner Priester-Hochzeit Nachricht erhielten/ absonderlich stießen die *Dom-Pfaffen* zu *Magdeburg*/ recht heftliche Dinge wider selbige aus/ brachten auch den Erzbischoff *Albertum* dahin/ daß er mich von meiner getroffenen Ehe Rechenschaft zu geben/ nach Halle fordern liesse. Allein/ gute Freunde warneten mich/ ja nicht dahin zu kommen. Daher blieb ich zu Hause und ergrieffe dafür die Feder zu obgedachten Schuß-Schriefften. Als auch Herzog *George* zu *Sachsen*, als ein eifriger Papist/ auch wider mich zu toben anfieng/ und meine Ehe als ein gottloses und ärgerliches Werck/ auch mich als einen Meynreidigen Mann bey dem *Chur-Fürst Friederich* dem ersten/ anklagete/ so lenckete Gott das Herze Herzog *Johannis* des *Chur-Fürsten* Bruder/ daß derselbe für mich schriebe/ und seinem Herrn Vater/ dem Herzog *Georgen* *remonstrirte*/ daß meine Ehe eine Gott und Menschen gefällige That/ und deswegen nicht zu *improhiren* sey. Ich spührete also

also auch hierbey Gottes sonderbare *Providence*/ daß ich überall getrost ausrufen konte: Das ist Gottes Finger. Wenn ihr demnach/ ihr sammtl. Evangel. Lutherischen Lehrer/ die ihr entweder in der wertheften Stadt *Kemberg*/ oder in allen anderen Evangelisch-Lutherischen Städten und Dörffern/ das Evangelium predigt/ wenn/ sage ich/ ihr meine Lebens-Geschicht leset/ oder erzehlen höret/ und darinnen vernehmet/ wie ich/ als euer erster Vorfahrer und Bruder in dem Herrn/ das Wort des Herrn lauter und rein verkündiget/ über der Evangel. Wahrheit eifrig gehalten/ alle unseelige papistische Irrthümer kräftig widerlegt/ und mit der That das Anti-Christliche Ehe-Verboth/ oder die vom Papst untersagte Priester-Ehe/ über den Hauffen geworffen/ und umstandhaftiger und freudiger Bekännis willen der wahren Lehre/ Stricken/ Schläge/ Schmach und Schande gelitten: So dancket Gott dafür/ daß er mich durch seinen heiligen und guten Geist/ solches alles gedultig zu ertragen/ gestärket/ und aus so vieler grosser Gefahr errettet hat. Thut auch/ wenn euch allerhand schwere Verfolgung drücket/ nach meinem Exempel/ d. i. Haltet getreulich aus/ und kämpffet ritterlich/ so werdet ihr dereinsten auch die Krone des Lebens empfangen. Doch/ damit ich nun auch von meinem letzten Kampfe/ und von der dadurch/ oder vielmehr durch meinen wahren Evangel. Glauben erlangten Krone der ewigen Herrlichkeit/ etwas anführen möge: So erfolgte mein selbiges Ende am 21 Julii des 1551sten Jahres/ und zwar im 64 Jahr meines Alters. Mein entseelter Körper wurde bald darauf in die Stadt-Kirche zu *Kemberg*/ und zwar beym Eintritt gegen Mitternacht zu/ unter vielem und grossem Betrauen meiner lieben Gemeinde/ und mit einem ansehnlichen *Comitate*, gebracht/ und dafelbst ehrlich zur Erden bestattet. Ich nahm also den Ruhm eines eifrigen *Reformatoris*, und unverzagten Glaubens-Heldens mit unter die Erde/ und liesse das Lob eines gewissenhaften Lehrers auf Erden zurücke/ welcher in dem wertheften *Kemberg* länger denn 30 Jahr das heil. Evangelium lauter und rein gepredigt/ die Sacramenta nach Christi Einsetzung *administrirte*/ über das Gute beständig gehalten/ und sich allezeit so aufgeführt hatte/ daß ich mir von denen Päpsten viel lieber das Leben hätte wollen nehmen lassen/ als daß ich im geringsten von der einmahl erkannten Wahrheit hätte abweichen wollen. Dieses nun sind freylich solche Eigenschaften an mir gewesen/ welche mein Gedächtnis bey der ganzen Evangelisch-Lutherischen Kirche können verewigen. Mein wohlgetroffenes Bildnis ist neben *Lutheri*, *Melanchtonis* und *Matthai Wankelii* *Portrait*, an dem kostbaren Altar der Stadt-Kirchen in *Kemberg* zu sehen/ welchen der Welt berühmte *Wittenbergische* Maler/ *Lucas Cranach*/ dessen Bildnis an selbtgem auch mit siehet/ gemahlet/ und zwar ist meine Abbildung befindlich an dem Flägel/ welcher die Tauffe Christi vorstellet. Wer meine *Lineamenten* und Geistreiches Angesicht recht betrachtet/ der wird also bald müssen gestehen/

daß ein sonderbar heroischer Geist in mir verborgen gewesen/der auch in meinem Leben/sowol zu Wittenberg als in Kemberg sich gnugsam geduldet hat/sogar daß auch der seel. *Lutherus an Melancthonem* von mir geschrieben: *Præpositus Cameracensis novus maritus, mihi mirabilis est qui nihil metuat.* Sonsten haben auch meine hinterlassene Schwieger Söhne/die *Wanckelii*, mein Gedächtniß dadurch zu verewigen/und in stetem Andencken zu erhalten gesucht/ daß sie mir gleich gegen mein Grab über/ in der Kirche zu Kemberg/ einen Leichen Stein setzen lassen/ auf welchem mein ganzer Lebens Lauff kürzlich in folgende lateinische Verse gebracht worden: *Suevus eram patria, Feldkircha natus in urbe,*

Et Bernhardina gentis alumnus eram.
Anno, Leucarii petii loca culta Lycei,
Quarto, conversans, sancte Luthere, Tibi.
Tezelii tecum deliria stulta refelli,
Ut fidei flaret salvificantis bonos.
Anno ter sexto, manus Rectoris habens,
Contigit hæc lecto Præpositura mihi.
Primus ubi ridens Romana statuta sacerdos,
Legitimi subii fœdera casta tori.
Conjuge deque mea duo mascula germina vidi,
Feminei generis germina quinque tuli.
Terque decem docui divina fideliter annos
Dogmata, sed menses his quater adde novem.
Cumque suo nostras vastaret Carolus oras
Milite, percussus, vulnera sava tuli.
Attamen evasi, Christo, fera fata, favente;
Hæc nunc ossa cubant, Spiritus astra tenet.

Diese Verse sind nachgehends von dem *Archi-Diacono Holzen in Kemberg* in nachfolgende ungezwungene Teutsche Verse übersetzt worden:

Mein werthes Vaterland war das berühmte Schwaben/
Feldkirchen aber war die liebe Vater Stadt/
Und ein *Bernhardi* wars/ von dem ich mußte haben
Das Leben/ und was nur ein Kind vom Vater hat.
Als man vierzehn schrieb nach funffzehn hundert Jahren/
Kam ich nach Wittenberg zum edlen Muses Sitz/
Da denn *Luthere!* Wir stets bey einander waren/
Ich hörte deine Lehr/ und sahe deinen Wis.
Nachdem ein trummer Mönch/ der *Tezel/* sich ließ hören;
Daß unsers Glaubens Ruhm mög stehen unbewegt/

Hab

Hab ich/ O Heiliger! mit dir desselben Lehren
Mit unerschrocknem Muth nachdrücklich widerlegt.
Als ich mit *Purpur* war bey dem Rectorat geehret/
Im dreymahl sechsten Jahr; Wird solcher abgethan/
Doch mir sogleich dafür ein Priester Rock bescheret/
Und solchen zog ich bald als Probst in Kemberg an.
Da ich der erste war aus unserm Priester Stande/
Der sich für dem Altar zur Ehe binden ließ.
Ich spottete des Pabsts / und aller seiner Bande/
That ohne alle Scheu was Gottes Wort mich hieß.
Darum denn auch auf mich des Seegens Strom gestossen/
Gott schenkte was ich wünscht/ und gab mir mein Begehrt/
Fünff Töchter/zweyne Sohn sind mir allhie entsprossen/
Ey sieben schöne Zweig um meinen Tische her!
Auch drey und dreysig Jahr hab ich die theuren Seelen
Mit Gottes reiner Lehr beständig unterrichtet.
Es konnte mir zwar wohl in meinem Alter fehlen
An neuer Leibes Krafft/ doch an der Treue nicht.
Als *Carl* der fünffte sich in Sachsen Land befunden/
Und sein ergrimmes Heer mehr als ein Feind gethan;
So trug ich auch davon viel Schmerzen volle Wunden/
Weil ein recht mörderlich Schwert mich hat getastet an;
Alein es ist mir doch mit Jesu wohl gelungen/
Durch dessen Hand ich wohl geleitet worden bin.
Hier liegt nun mein Gebeln. Der Geist hat sich geschwungen
Aus dieser Untern Welt zu denen Sternen hin.

Dieses wäre also kürzlich mein Lebens Lauff. Habet ihr nun bey selbigem etwa noch was zu erinnern/ so beliebet es zu sagen.

BONIFACIUS.

Nichts mehr/ als daß ich nun auch gerne einige Nachricht von euren Successoribus, oder von denen/euch nachgefolgten Probst in Kemberg haben möchte.

Bernhard von Feldkirch.

Dieses will ich gar gerne thun. Derjenige/ der gleich nach mir/ in der Probstey folgete/ war mein Edam/ *Matthias Wanckelius*. Erwar von *Zamelburg* aus *Franken* gebürtig/ und ein gelehrter und wohl versuchter Mann/ dessen Andencken auch daher verdienet erhalten zu werden/ daß er der erste Superintendent der *Kembergischen Inspektion* geworden/ und man unter ihm die *Kembergische Probstey* mit der *Superintendentur* verknüpffet gesehen. So ist er auch der als

B 3

ler

ler erste Prediger gewesen/der ein Lutherisches Priester Kind geheyra-
 het hat. Er war anfänglich der unterste Schul College, und Collaborator in
 Magdeburg/nachgehends Jahr Rektor in seiner Vaters Stadt zu Hamel-
 burg/dann oberster Prediger u. Pastor an der St. Moritz Kirche zu Halle/
 wohin er von seinen beyden *Præceptoribus*, *Luthero* und *Melanchtone*, welche er 11
 Jahr gehöret/auch von ihnen eine gründliche Wissenschaft in *Theologicis* und *Hu-
 manioribus* gefasset hatte/war *recommendiret* worden/ daß er das abgöttische
 Pabstthum daselbst völlig abschaffen/ und den Wachsthum des heil.
 Evangelii hingegen ins Aufnehmen bringen sollte. Gott segnete auch
 das Werk seiner Hände/ und gab Gnade/ daß durch ihn alles wohl und glück-
 lich von statten gieng. Als auch A. 1545. die allervortrefflichsten Männer dersel-
 bigen Zeit/als der theureste und recht fromme Fürst/ *George von Anhalt/ Lu-
 therus*, *Melanchton*, *Joh. Bugenhagen*, *Pomeranus*, *Justus Jonas*, *Georgius Major*, *Joachi-
 mus Camerarius* und viele andere in der Dom. Probstey zu Merseburg versamm-
 let waren/und die Brüche Zions zu heilen/sich berathschlageten: So wurde auch
 dieser mein *Lydam*/und *Successor* in der Probstey/ *Wanckelinus von Halle* aus/
 dahin verschrieben/daß er diesen heilsamen *Consiliis* auch mit beywohnen/und den
 Schaden Zospehs/ und dessen Verbindung/ auch mit beobachten sollte. Seine
 Gegenwart war auch nicht ohne Nutzen. Denn/ seinem Fleisse hat es unter an-
 deren die Evangelische Kirche noch diese Stunde zu danken/daß *Luthers* sei-
 ne beyde vortreffliche Predigten/ vom Reiche Christi/ und von der
 Christlichen Ehe/ welche er in der Merseburgischen Dom. Kirche damahls ge-
 halten/nicht sind verlohren gangen/indem er dieselbige seinem treuen Lehra-
 Meister nachgeschrieben/und unter des gottseeligen Fürstens von An-
 halt/seinen Durchlauchtigsten Nahmen/durch den öffentlichen Druck
 hernach zum Vorschein gebracht hat. Die wohl gesezte *Dedication* dieses
 meines *Lydamis* ist werth/ daß ich sie allhier anführe. Sie lautet demnach fol-
 gender Gestalt: Dem Hoch-Würdigen in Gott Vater, Durchlauchten, Hochgebohrnen
 Fürsten und Herrn, Herrn *Georgen*, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bern-
 burg, Coadjutori des Erffes Merseburg, und Dom. Probst zu Magdeburg, meinem Gnädigen
 Herrn, Gnade und Friede von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christo. Durch-
 lauchter, Hochgebohrner Fürst und Herr, nach Erbietung meiner armen Dienste, und schuldiges
 Gedenks vor E. F. Gn. wünsche und bitte ich von Herzen, daß der Vater unsers Herrn Jesu
 Christi E. F. Gn. und seiner lieben Christlichen Gemeine ein glückseliges und Friedliches Joh-
 gendes Jahr, geben wolle, zu Ausbreitung seines heiligen Worts, und Zunehmung seiner Chris-
 tenheit, welche Er durch die Predigt des heiligen Evangelii, allhie auf Erden, zu einem ewigen Le-
 ben und ewiger Herrlichkeit fördert und sammlet, welche seine liebe Christenheit, wie er Sie von
 Anfang der Welt wider den Grim und Wüten des Teuffels und der Welt stets behütet, und auch
 zu diesen zu unsern Zeiten, etlichmahl gnädiglich bewahret hat: also bitten wir von Herzen,
 daß Er Sie weiter auch dieses Jahr, da allerley zu besorgen, um seines lieben Sohnes willen,
 welcher die Gemeine durch sein eigen Blut erworben hat, in seinen Gnädigen Schutz und Schirm
 nehmen

nehmen wolle. Wie Er uns denn Zusagung gethan hat, da Er spricht: Ich will Euch nicht Wan-
 sen lassen, und Ich will bey Euch seyn bis ans Ende der Welt. Weiter aber, gnädigster Fürst und
 Herr, nachdem Christus unser Herr, da Er die fünff tausend Mann gespeiset hatte, den Jün-
 gern den Befehl that, daß Sie von dem leiblichen Brod, so überblieben, die Brocken, auf daß
 nichts umkäme, sammeln sollten, wie vielmehr will Er haben, daß wir die Brocken von dem
 himmlischen Brod, davon wir das ewige Leben haben, auffheben, und nichts umkommen lassen
 sollen. Demselben unsers Herrn Christi Befehl nach, habe ich des ehrwürdigen und hochge-
 lehrten Herrn, Doctoris *Martini Lutheri* meines lieben Vaters und *Præceptoris*, zwey Predig-
 ten, (eine von dem Reich Christi, aus dem achten Psalm, die andere vom Ehestand, dem Herrn
 Dom. Dechand, Ern *Sigismundo von Lindenau*, wider des Pabsts Ealibat, zum Trost) welche
 er in E. F. Gn. Gegenwartigkeit zu Merseburg in der Stifte Kirchen im vorigen Jahr gethan
 hat, als sonderliche köstliche Brocken auffgelesen, und nach meinem Vermögen, also, wie hier vor
 Augen, verfasst, und im Druck unter E. F. Gn. Nahmen ausgehen lassen wollen, auff daß auch
 andere Leute, welche nach Gottes Wort hungert, und solche Predigten nicht persönlich gehöret,
 mit diesen Brocken ihren Hunger zum theil stillen mögen. Denn ich, und viel Leute erfahren,
 wie solche Brocken, offtmals also von frommen und gelehrten Leuten auffgehaben, und in Druck
 gegeben, manchen Hungerigen wohl gespeiset und geträncket haben, und noch stärken, unter-
 thäniglichen bittend, E. F. Gn. wollen ihr solchen meinen armen geringen Dienst gnädig-
 lichen gefallen lassen. Geben, zu Halle in Sachsen, Sonntag Johannis Evangelist, An. 1546.
 Nachdem ich mich mit dieser *Dedication* etwas aufgehalten habe/ so fahre ich in
 der Nachricht von diesem meinem *Lydamis* fort/ und vermelder/daß nach meinem
 seeligen Absterben derselbe an meine Stelle von der *Universitet Wittenberg* 1552.
 zur Probstey nach Kemberg beruffen/und bald hernach auch als *Superintendens*
 daselbst *introduciret* worden. Er fuhr daselbst mit großem Fleiß, Eifer u. Arbeit
 in dem Dienste des Herren fort/und verschaffte unter des Himmels Beystand/
 daß von ihm u. seinem Collegen, *Johanne Schleifero*, viel Gutes gestiftet/und durch
 Geiße, welches Predigen viel erbauet wurde. Er erlebete es/daß A. 1555. sowol im
 ganzen Sächsischen Ehr- Fürstenthum/ als auch in specie zu Kemberg/ die nö-
 thige Kirchen- und Schulen, *Visitation* ergienge/ wobey der geistliche *Etat* in aute
 Ordnung gebracht/und viele löbliche Dinge auf festen Fuß gesetzt wurden. Bey
 dieser Gelegenheit wurde er als erster Evangelischer *Superintendens* über den Kem-
 bergischen Kirchen. Sprengel *investiret*/in welchem Bischöflichen Amte er allezeit
 sehr sorgfältig gewesen/ und denen von dem gottseeligen Ehr- Fürsten *Augusto*
 vorgeschriebenen *General- Articulis* in allen Stücken unterthänigst und treulichst
 nachgelebet hat. Über dieses hat er zu gewisser Zeit öffentliche *Synodos* angestel-
 let/ wobey er seine untergebene Psarr. Herren zum fleißigen Studiren/ zu einem
 züchtigen Wandel/ zum treuen Dienst in dem befohlenen Amte und Beruffe fleiß-
 ig ermahnet hat/ wie davon die zu Kemberg noch bis dato befindliche *Visitations-*
und Synodal- Registraturen ein unverwerfflich Zeugniß ablegen. Hiernächst so hat
 er auch selber mit grosser Mühe/ Verdrießlichkeit und Arbeit die *Local- Visitation*
 an unterschiedlichen Orten verrichtet/ und dasjenige was durch die damahlige
 grosse Kriegs Troublen war verderbet und zerrüttet worden/ wiederum *resituiret*
 und

und verbessert. Gleichwie nun seine Amts-Berrichtungen groß und mühsam waren: So war hingegen sein gedoppelter Ehe-Stand mit vieler Vergnügung, Segen und Gedeihen gleichsam ausgeschmückt. In solchen begab er sich zu erst mit meiner ältesten Tochter/welche ihn mit sechs wohlgerathenen lieben Töchtern erfreuete/wovon die eine/Nahmens *Magdalena*, mit dem gelehrten Mann *M. Andrea Schillingio*, welcher erst *Rektor*, nachmahls *Stadt-Richter* und endlich *Bürgermeister* in *Remberg* war, sich in ein Christlich Ehe-Verbündniß eingelassen und auch eine recht vergnügte Ehe gehabt; Die andere Tochter/Nahmens *Maria*, ist an *Ambrosium Rhodium* glücklich verheyrathet worden. Dieser war auch *Bürgermeister* in *Remberg* und stammet von ihm ab das berühmte und gesegnete Geschlecht derer *Rhoden*, welches in *Sachsen* noch an unterschiedlichen Orten floriren soll. Wobey nicht zu vergessen, daß diese meine Tochter die leibliche Mutter des berühmten *Wittenbergischen Mathematici, D. Ambrosii Rhodii*, gewesen, der den daselbst befindlichen Bestungs-Bau recht eingerichtet und das schöne und gesunde Rühr-Wasser ganz neu erfunden und mit grossen Unkosten in die Stadt geführt hat. Als diese meine Tochter seeligst verstorben, so heyrathete er *Elisabetham*, *Paul Kößlers* *Bürgermeisters* in *Schmiedeberg* Tochter, mit welcher er bis an sein Ende, in aller Herrkens-Vergnüglichkeit lebete und aus solcher Ehe 4 Söhne und 3 Töchter sahe, wovon der eine Sohn, *Johannes Wankelium*, welcher A. 1696. in *Wittenberg Professor Historiarum* worden, seiner schönen Schrifften und grossen Gelehrsamkeit wegen sich vielen Ruhm erworben. Endlich starb dieser mein Eydam und *Successor* in der Probstei, obgemeldeter *Matthias Wankelius*, den 2 Febr. A. 1571. da er sein Alter auf 59 Jahr, 11. Monath und 9 Tage gebracht hatte. Er wurde auch in die Stadt-Kirche zu *Remberg*, nicht weit von mir gelegen, und ihm ein schönes *Epitaphium* in Stein gehauen, aufgerichtet, auch darauf eine schöne *Inscription* und nette lateinische Verse gesetzt, welche aber allhier anzuführen, zu weitläuffig seyn würde. Diesem meinem Eydame succedirete der dritte Evangelische Probst und der andere *Superintendent* in dem wertheften *Remberg*, *Matthaeus Blochinger*, ein *Wittenberger*. Dieser hatte von Kindheit auf in seinem geliebten Vaterlande zu *Wittenberg studiret* und ist A. 1526. von dem damaligen *Rectore Academiæ, D. Justo Jona*, als ein Studente eingeschrieben worden. Allhier legte er nun seine *Academische Jahre* wohl an, daß er von der *Universität*, und insonderheit von der *Facultate Philosophicæ* ein öffentliches Zeugniß seines rühmlichen Fleisses, nebst dem *Gradu Magisterii*, anbey dem *Vicario Steigelio*, und *Theodoro Winsheimio*, A. 1544. erhielt. Solche erlangte Ehre begleitete auch bald darauf ein ihm anständiges öffentliches Lehr-Amt, indem er A. 1547. unter dem *Reffonate D. Caspar Crucigeri*, als *Professor arrium*, zu *Wittenberg* angenommen wurde. Es sahe damahls um die gute Stadt

Wittenberg

Wittenberg sehr gefährlich aus. Der *Ehrh. Fürst von Sachsen Johann Friedrich* war von dem Kaiser *Carolo V.* gefangen und in der Stadt sahe man damahls mehr barbarische Spanier, und gestieffelte Reuter, als Friedliebende Studenten gehen. Doch weil der Beruf rechtmäßig und ordentlich war, so acceptirete er ihn und versah seine *Profession* nach seinem Gewissen, so gut er konnte. Anfangs docirte er *Grammaticam*; darnach hatte er *Sphericam* und *Aritmeticam lectionem*, endlich unterwiese er auch die Studenten in *Hebraicis*. Bey solchem guten Grunde, den er täglich in *Humanioribus Mathematicis* und *Hebraicis* legte, fiel es ihm nicht schwer, das *Studium Theologicum* darauf zu setzen, dazu er die beste Gelegenheit dadurch fand, daß er *Lutherum, Melanctonem, Justum Jonam, Crucigerum, Joh. Bugenbadium*, und andere statliche Männer, alle Tage hören konnte. Dieses sein *Studium Theologicum* hat er mit sohem Fleisse excoliret, daß in der auf der Probstei zu *Remberg*, annoch befindlichen *Visitation-Matriculæ* A. 1575. folgende schöne Lob-Rede von ihm zu finden: *Matthaeus Blochinger* hat in *Magistrum arrium* promoviret bey Leben Herrn *Doctor Lutheri*, den er sowol als den Herrn *Philippum (Melanctonem)* gehöret in *Predigten und Lectionibus publicis*, hat auch diese heilige Männer und auserwählte Rüst-Benge des H. Geistes, (durch welche der ewige gütige Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, die heilsame Lehre des Evangelii zu diesen letzten Zeiten, in allen Arctickeln des Christlichen Glaubens, wiederum von allerley Zusatz, Verfinsternung und Verfälschung durch Menschen, Lehre des gottlosen verfluchten Pabstthums, geläutert und gefeget und wiederum an das helle Tage-Lichtbracht hat) allezeit als seine *Preceptores* erkannt und geehret, hat ihre Lehre für recht und wahr, als Gottes Wort gemäß, und sonderlich vom heil. Nachtmahl, darinnen Sie uff den Worten der Einsetzung des Herrn Christi, und St. Pauli Erklärung fest stehen, und dieselbe dem päpstlichen Greuel von der *Transsubstantiation*, und Opfer, Meß, auch der Sacramentirer Irthum von dem bloßen Deut, Zeichen entgegen seyn und wahren Nutz und Brauch dieses Sacraments den betribten Gewissen zu heilsamen Trost eigentlich und klar anzeigen. Aus diesem *Testimonio* erscheint sattsam, daß dieser *Blochinger* keines weges ein heimlicher Calvinist gewesen, und mit ihnen, so zu reden, gelehret, welches ich, wenn es die Zeit leiden wollte, sattsam demonstrieren könnte. A. 1558. wurde er *Rektor* bey der *Universität Wittenberg*, in welchem *Reffonate* er glücklich und unglücklich war. Glücklich, indem er 315 Personen zehlen konnte, welche er inscribiret, und in die Zahl derer *Studirenden* aufgenommen hatte; unglücklich aber war er darinne, (wo anders dasjenige eigentlich kan ein Unglück genennet werden, was durch Gottes Fügung geschieht,) daß er solcher Leute Tod erleben und denselben der *Academie* ankündigen mußte, welche insgesammt eines längern Lebens wären würdig gewesen. Der erste, welcher in sel-

dem

nem

item *Reformatu* verstarbe/ war des Mannes *Ottes/ Martini Lutheri* sein Enckel/ Paul Luther/ von welchem ein jeder die Hoffnung hatte/ daß er in die Fußstapfen seines hoch/ seeligsten Herrn Groß/ Vaters treten/ und dessen unsterblichen Ruhm immer mehr und mehr ausbreiten würde. Der andere/ dessen Ableben er nicht ohne Thränen anmelden konnte/ war sein Hochgeschätzter Samaliel/ *D. Johannes Bugenhagenius Pomeranus*, von dem er in *Programmate funebri* schreibt: *Quod non solum docendi laboribus, & dijudicatione multarum controversiarum, sed etiam lacrymis & precibus ecclesiam nostram adjuverit annos octo triginta*, es habe Noth. Pommer nicht allein mit mühsamen Lehren und Schlichtungen vieler Streitigkeiten/ sondern auch mit Gebet und Thränen 38 Jahr die Kirche *Ottes* unterhalten. Ja/ er nennet ihn einen *Evangelisten* vieler Völker/ weil er zu Lübeck/ zu Hamburg/ Braunschweig/ in ganz Pommern und in dem Königreich Dänemark alle Kirchen/ Sachen in guten Stand gesetzt hat. Endlich mußte er auch in diesem seinem *Pro-Reformatu* seines eigenen und wohl gerathenen Sohnes/ *Georgii Blochingers*, plögliches Ende beklagen. Bey der *Academischen Profession* blieb dieser *Matthaeus Blochinger* bis A. 1571. in welchem Jahre er/ nach Absterben meines Eyndams/ des offterwehnten *Matthie Wankelii*, von seinen Collegien in Wittenberg zum Probst in Kemberg erwählt worden. Die Worte in der Wittenbergischen *Matricul* sind davon sehr merckwürdig/ wenn es heisset: Sie hätten ihn zu Bestätigung ihrer Lehn/ Gerechtigkeit/ zum Probst in Kemberg verordnet/ ihrer *Ehur/ Fürstl.* Durchl. denselben *presentiret*/ von derselben wäre er *confirmiret*/ und zu Wittenberg von *D. Friderico Widebramo*, damals Pfarr/ Herrn und *Superintendenten/ ordiniret*/ auch durch denselben in Gegenwart der Abgesandten von der *Universitat investiret* und eingewiesen worden/ Dienstags nach *Palmarum* A. 1571. Es wäre auch derselbe von dem *Ehur/ Fürsten* zu Sachsen zu *Er. Ehur/ Fürstl. Gn. Local-Visitation* in dem *Ehur/ Erbis* Sachsen/ nebst dem *Ehren/ vesten* und *Gestirengen* *Jost Kanna* zu Klöden/ und dem achtbaren und wohlweisen Herrn *Gregorio Matthai*, *Burgemeister* zu Wittenberg/ verordnet worden. In diesem seinen Probst/ und *Superintendenten/ Amt* erlebete dieser *Blochinger* den *Conventum Torgaviensem*, wohin viele *Theologi* von dem *Ehur/ Fürsten Augusto* A. 1574. im Monath *Julio* verschrieben worden/ um mit den Wittenbergern wegen des *Crypto-Calvinismi* zu tractiren. Diese Zusammenkunfte lieffe auf Seiten derer Wittenberger nicht gut ab. Denn *D. Caspar Cruciger*, der jüngere/ *D. Henricus Möller*, *D. Christophorus Pezelius*, und *D. Frid. Widebramus*, der den *Blochinger* zum Predigt/ *Amt* *ordiniret* hatte/ wurden ihrer *Widerspenstigkeit* wegen/ weil sie die *Torgauischen Artikel* nicht unterschreiben wollten/ in *Arrest* genommen/ und auf das Schloß *Pleissenburg* geführt/ woselbst sie endlich mit gewissen Bedingungen/ gemeldete Artikel unterschrieben/ und darauf vom *Ehur*

Ehur/ Fürsten/ dem aber solche listige *Limitationes* nicht hinterbracht worden/ gegen einen *Revers*, wieder die *Freiheit* des *Arrests* erhielten. Dieser *Blochinger* mußte auch nebst allen übrigen *Superintendenten* im *Ehur/ Fürstenthum* Sachsen/ die *Torgauische Artikel* mit seiner Unterschrift bekräftigen/ welches er desto freudiger that/ je weniger er nebst anderen *statlichen Theologis*, als: *D. Martino Miro*, *Georgio Majore*, *Zach. Schiltero*, *Jo. Bugenbaggio*, und *Nic. Selneccero*, wahrnahm/ daß unterschiedliche Artikel auf Schrauben gesetzt/ und von dem *Concipienten* also eingerichtet waren/ daß sie Freund und Feind gebrauchen konnte. Nachdem aber diese *Calvinische Griffe* von *D. Selneccern* hernach entdeckt/ und dem theuren *Ehur/ Fürsten* gezeigt wurden: So hat dieser gottseelige Herr nicht eher geruhet/ bis er mit *Christlichem Ernst* und *Eifer/ Sorgfalt/ Mühe/ Arbeit* und schweren Kosten/ die sich über 70000. *Gulden* erstrecken sollen/ A. 1577. die *Formulam Concordia*, aufgerichtet/ welche denn von viel tausend Kirchen/ und Schul/ *Dienern* unterzeichnet/ und also auch von dem *Matthaeo Blochinger*, wie noch bis auf den heutigen Tag in dem Anhang der *Symbolischen Glaubens/ Bünde* zu sehen/ mit Hand/ Mund und Herzen ist *approbiret* worden. Von diesem *Schriftmäßigen Concordien/ Buche* ist er niemahls im Lehren u. Predigen abgegangen/ sondern hat alle *Materien* so vorgetragen/ daß sie damit ganz genau überein gekommen/ daher in seinem Kirchen/ Sprengel allezeit Ruhe und Friede/ so lange er die *Probstei* und *Superintendenten/ Amt* nach unterschriebenen *Concordien/ Buch/ verwaltet/ im Schwange* gegangen/ bis er endlichen A. 1581. im 64 Jahr seines Alters/ seelig im Herrn entschlaffen. Sein Bildniß steht in der Kirche zu Kemberg/ bey dem hohen Altar/ an einem *Pfeller*/ worunter eine lateinische *Inscription*, folgenden Inhalts steht: *Hanc effigiem Reverendi, Clarissimi & Doctissimi Viri, Domini Matthaei Blochingeri, olim Professoris Matheseos Wittebergae, An. XXII. Publici, & Praepositi ac Superintendentis hujus ecclesiae Kembergensis An. X. fidelissimi, renovari curaverunt, & denique vere omnibus innotescere voluerunt Generi ejus M. Sylvester Colemanus, ante biennium An. XIII. Rottaviensis, iam Meuroviensis ecclesiae Pastor: & Daniel Parnirius, Consul hujus Civitatis, mariti honestissimarum seminarum: Anna & Dorothea Blochingerarum; nec non idem nobiscum ex animo voluit Filius germanus Jacobus Blochingerus, civis & Procurator communis Dioceseos Würzenfis, cujus optimi, terque bene meriti Viri anima sit in benedictione divina. & tum pietas, tum excellentia in optimorum omnium sempiterna memoria. IV. Non. Novembr. A. C. 1621.* Der vierdte Probst in Kemberg ist gewesen *D. Johannes Bugenbagen*, ein Sohn des Hochberühmten und alten Herrn *D. Bugenbagii Pomerani*, welcher/ wie bereits im vorhergehenden gedacht worden/ in vielen Königreichen/ Fürstenthümern und Landen die reine Evangelische Lehre ausgebreitet hat/ und von *Luthero* nur des *Wittenbergische Bischoff* genennet worden. Dieser fürtreffliche Mann/ gleich

wie er unermüdet für das Heil so vieler tausend Seelen sorgete: Also war er auch für die Wohlfahrt dieses seines Sohnes bemühet/ daß derselbe seine Jugend also zubringen möge/ daß er in seinen männlichen Jahren Gott/ der Kirchen und Republic rechtschaffen dienen könnte/ welche Arbeit und Vorforgel auch nicht vergeblich gewesen/ massen er noch bey seines Vaters Lebzeiten/ als *Professor Linguarum Orientalium* in die *Philosophische Facultät* eingewiesen wurde/ welche *Profession* er unterschiedliche Jahre mit höchstem Ruhm verwaltet/ und viele *Lectiones in Philologicis* angestellt hat. Im Jahr 1565. ward er *Decanus*; und proclamirte 39 *Magistros*. Zwey mahl/ als A. 1568. und 1575. hat er als *Rektor Magnificus* dem *Academischen* Purpur getragen/ und 495 Personen in die Zahl der Studirenden auf/ und angenommen. Weilen er aber das *Studium Theologicum* zu seinem vornehmsten Zweck gestellet/ auch darinnen gute *Profectus* erreicht hatte/ so gab er sich bey der *Theologischen Facultät* als ein *Candidatus* an/ von welcher er den 15ten Martii Anno 1570. nebst *Casp. Crutiger*, *Henrico Mollero*, *Frid. Widebrano*, *Casparo Eberhardo*, *Sigfrido Sacco*, und *Nic. Seluicero*, ohne Bedenken in *Doctorem Theologie* solenniter und öffentlich promoviret wurde. Dieses ließe er sich gleichsam zu einem Sporn dienen/ seine einmahl rühmlichst angefangene *Theologische Studia* noch eifriger fortzusetzen. Suchte dahero auch dasjenige/ was er bereits erlernt hatte/ andern wieder beyzubringen/ und sich selber mehr und mehr/ sowohl durch *Collegia Lectoria*; als *disputatoria* zu perfectioniren. Hierdurch habilitirte er sich dergestalt/ daß er als *Professor Theologie ordinarius*, und *Prediger* an der Schloß-Kirche installiret wurde. In solchem Amte hat er seine große Freye für die Kirche Christi/ wie auch seinen Eifer für dieselbe/ darinnen genugsam sehen lassen/ daß er nebst *D. Polycarpo* *Isen*/ *D. Joh. Matthaei* und andern rechtschaffenen *Theologis* den heimlichen *Calvinisten* sich auf das heftigste widersetzet/ und niemahls in die gottlose und untheologische Handel eingestimmt/ welche *Urbanus Pierius*, nebst *M. Theodoro Albino*, *M. Petro Salmutho*, *M. Eazaro Sperlingo*, und *M. Zacharia Polo*; und ihren Helffers/ Helffern damahls zu Wittenberg fuhnahmen. Ja/ was noch mehr ist/ als *D. Frid. Widebranus*, propter *Crypto-Calvinismum* seines Wittenbergischen Pfarr- und *Superintendenten* Amtes A. 1575. erlassen wurde/ so waren dieses jungen Herrn *D. Bugenhagii* seine redliche Kirchen- Dienste und *Meriten* dermassen *ecclatant*, daß er die Stelle eines *Ephori* in Wittenberg vertreten/ und die *Candidatos Ministerii* examiniren/ und zum heiligen *Predigt* Amt ordiniren mußte. So hat auch die *Theologische Facultät* ihm dreymahl/ als 1550/ 1553; und 1554. das *Decanat* aufgetragen/ worinnen Gott ihn so glücklich machte/ daß er acht vornehmen/ und um die Kirche Christi wohl verdienten Männern/ worunter sonderlich *Paulus ab Eitzen*, *Simon Musaeus*, und dessen Schwieger- Sohn/ *Filemannus Heshusius*, gewesen/ den *Gradum Doctoris in Theologia* conferiren können. Weilen

er nun

er nun bey der *Academie Wittenberg* sich so wohl *meritirt* gemacht hatte/ so hätte man meynen sollen/ er würde beständig bey solcher *Universitat* bleiben/ und seine übrige Lebens- Zeit dabey zubringen. Allein der Herr des geistlichen Wittenbergs wollte/ daß er in eine andere Erndte gesendet würde. Dahero lenkete er denen/ welche die *Kembergische Probstei* zu verleihen hatten/ das Herze also/ daß er A. 1582. nach dem Tode des seligen *Blöchingers*/ einhelliglich von ihnen zum *Probste* und *Superintendenten* in Kemberg verlangt wurde. Er erkannte hierunter den Willen des Allerhöchsten/ folgte also dem göttlichen Beruff willig/ und achtete sich es für eine Ehre in demjenigen Amte/ in Kemberg zu leben/ welchem bißhero so berühmte wackere Leute fürgestanden hatten. Von seinem besondern Eifer/ mit welchem dieser Bugenhagen bey seiner *Kembergischen Superintendentur* denen heimlichen *Calvinisten* widerstand/ muß ich allhier folgendes gedencken. Als dieselbigen A. 1588. den Chur- Fürsten *Christianum I.* durch allerhand listige Griffe dahin brachten/ daß in seinem Nahmen ein scharffes *Mandat publiciret* wurde/ daß die *Theologi* und *Prediger* auf denen *Eankeln*/ sich des Widerlegens der *Calvinischen Lehre* enthalten sollten; So warnete dieser selige Herr Bugenhagen seine untergebene *Priester* nachdrücklich dafür/ und sandte deswegen eine eigene *Missive* aus/ welche ich/ weil sie bey der Welt fast ganz vergessen/ der gänghichen Vergessenheit entreissen/ und solche vom Untergange und *Abgrund* befreyet/ hiermit beybringen will. Sie lautete von Wort zu Wort also:

Eu. bereitwilliger Bruder

Doctor J. Bugenhagen.

Gonsten ist zu dieses Bugenhagens Zeiten die lange und schöne Empor- Kirche gegen Mittag/ in der Kembergischen Haupt- Kirche gebauet worden/ woran auch noch heutiges Tages sein Nahme: D. Johann Bugenhagen/ zu lesen seyn soll. Endlich hat er A. 1592. unter herzhlichem Verlangen nach einer seeligen Auflösung/ seinen Geist demjenigen wiederum gegeben/ von welchem er ihn empfangen/ d. i. Er starb seelig in dem Herrn/ nachdem er 10 Jahr als *Probste* und *Superintendent* zu Kemberg in dem Dienst des Herrn mit großem Ruhm gestanden hatte. Sein verblichener Leichnam ist auch in der Kirche zu Kemberg beygesetzt worden.

E 3

den/

den/ und hat zwar schon längst die Verwefung und den Moder gesehen; allein sein rühmliches Andencken wird bey der Evangelisch-Lutherischen Kirche niemahls vermodern/ sondern in immerwährendem Seegen verbleiben. Sein *Successor* und mithin der fünfte Evangelisch-Lutherische Probst war abermahl ein *Professor Theologiae* von Wittenberg/ nemlich *D. Andreas Jodocus*. Er hatte 1584. zu Wittenberg in *Doctorem Theologiae* promoviret/ worauf er auch etliche Jahre hernach die Bestallung eines *Professoris ordinarii Theologiae* davon getragen. An. 1586. wurde er *Rektor Magnificus*, und A. 1589. *Facultatis Theologiae Decanus*, da denn *L. Johannes Fleischer/ Pastor* in Breslau/ und *L. Conradus Bergius, Rektor* zu Stein/ den *Gradum Doctoris in Theologia* von ihm erhielten. A. 1590. wurde dieser redliche *D. Jodocus* als ein guter Evangelisch-Lutherischer Lehrer seiner *Theologischen Profession* entlassen/ und ein falscher Bruder und irriger Calvinist, *Paulus Aulcan* der, an seine Stelle gesetzt/ welches auf Anstiften des Calvinisten/ *D. Birnbaums/ oder Pierii* und dessen Mithelfer/ geschah/ weil dieser *D. Jodocus* aus einem recht Christlichen Eifer sich diesen tückischen Männern widersetzte/ und nicht nachfolgen wollte/ wie diese blinde Leiter vorglengen. Doch der gerechte und Wahrheit-liebende Gott nahm sich seiner an/ und verschaffte/ daß er wieder in seine *Profession* eingesetzt wurde; Hingegen *Pierius* und seine Capläne mußten erleben/ daß dieser redliche *D. Jodocus* an ihrer Statt in der Stadt-Kirchen zu Wittenberg auftreten/ und die reine Lutherische Lehre/ welche jene boshaftig vertrieben hatten/ wieder einführen mußte. In solchem *Vicariat*-Amte/ worinnen er *Superintendens, Pastor, Archi-Diaconus, Diaconus* und *Professor* gewesen/ hat der seelige *D. Jodocus* sich so treulich aufgeführt/ daß er nach Absterben obgedachten *D. Eughagii* zum Probst und *Superintendenten* nach Remberg An. 1593. beruffen worden/ woselbst er auch A. 1599. im Herrn selig verschieden ist.

BONIFACIUS.

Ihr habt bishero unterschiedliches mit vorgebracht/ wie der Calvinismus in Sachsen so sehr überhand genommen/ und wie viele Lehrer der Lutherischen Kirche sich zu demselben gewendet/ woraus abzunehmen/ daß sie von der Wahrheit der Lutherischen Lehre schlecht überzeuget gewesen.

Bernhard von Geldkirch.

Daß der gerechte Gott zugelassen hat/ daß damahls in denen Sächsischen Kirchen von dem Feinde Unkraut unter den Weizen gestreuet worden/ dazu hat er ohne allen Zweifel heilige Ursachen gehabt/ worunter sonderlich die große Undankbarkeit des Volkes gegen die reine Lehre und Wohlthaten des heiligen Evangelii gewesen seyn mag. Doch haben auch diese Troublen der wahren Evangelisch-Lutherischen Kirche müssen zum besten dienen; indem die Wahrheit doch über alle Calvinische Irrthümer völlig gesieget/ und bis auf den heutigen Tag in

In dem wertheften Sachsen-Lande mit gänglicher Ausschließung des Calvinismi, Platz behalten hat/ wodurch denn die sonderbare Vorsorge Gottes und dessen wunderbare Direction in Erhaltung seiner wahren Kirche/ mehr als zu deutlich kan erkannt werden. Denn es sahe damahls allerdings mit dem Lutherthum gefährlich in Sachsen aus/ und meynete jederman/ die Papisten würden im Trieben fischen/ und solches gänglich auszutillen suchen. Aber der allgewaltige Gott wendete es über vermuthen auf einmahl so genädig/ daß/ wie gedacht/ die Wahrheit einen Sieg nach dem andern davon truge/ und die Calvinische Ketzerey wiederum völlig ausgelilget wurde.

BONIFACIUS.

Nun/ ihr redet/ als ein eiferiger Lutheraner/ und euer *Raisonnement* lässet sich ganz wohl hören. Doch fahret in der Erzählung von euren Nachfolgern noch weiter fort.

Bernhard von Geldkirch.

Der sechste Evangelische Probst und *Superintendent* zu Remberg, war *D. Wolfgangus Franzius*, welcher von Gebürt ein Vogt-Länder aus Plauen gewesen. Er wurde A. 1598. zum *Professore Historiarum* in Wittenberg *constituiret*/ welche *Profession* er aufgegeben/ als er bald hernach zum Probst in Remberg erwöhlet worden. Die Wahl wurde von der Universität durch ein besonderes Schreiben / *de dato 25 April Anno 1600.* dem Rath zu Remberg in folgenden Terminis *notificiret*: Nachdem Gott den *D. Andream Jodocum* durch den Tod abgefodert: Als haben wir zu der erledigten Stelle der Probstei Remberg einen *ex numero Professorum*, altem Gebrauch nach/ nemlich Herrn Wolfgangum Franzium, der heiligen Schrift *Doctorem*, und *Professorem Historiarum*, erwöhlet 2c. Hierauf hat er sich/ nach geschעהner Prob/ Predigt/ Ordination und Confirmation Anno 1600. nach Remberg gewendet. Hier riebe er das Werk des Herrn mit grosser Treue und Sorgfalt/ und liesse nichts unterwegens/ was das Amt eines Probstens und *Superintendentens* an diesem Orte mit sich bringet. Im Jahr 1602. und zwar im May-Monathe halfte er die *Decreta Synodi Dresdensis* vollziehen/ und reisete in der *Superintendenten* Diöcese in Person an die Orte hin/ wo es die Nothdurfft erforderte/ damit alles/ so viel möglich/ in guten Stand gesetzt/ und der Kirchen Bestes befördert wurde. Die Zeit/ so er von seinen Amts-Berrichtungen übrig hatte/ wendete er auf die Erforschung der heil. Schrift/ und brachte es in dem *Studio Biblico* sehr hoch. Daher es auch kam/ daß es mit ihm hiesse: *Remberga non potuit capere Franzium*. Es ware nemlich Remberg zu schwach/ diesen grossen Theologum zu behalten. Denn ein grosses Licht gehört billich auf einen grossen Leuchter. Deswegen ward er A. 1605. von Remberg wiederum nach Wittenberg beruffen/ woselbst er als *Ordinarius Professor Theologiae* und Probst bey der Schloß-Kirche auf und angenommen wurde. Er war also der Rembergischen Kirche nur auf fünf Jahre geschencket/ oder gleichsam nur geliehen gewesen.

Er

er starb endlich in diesen seinen *Dignitäten* zu Wittenberg höchst seelig am 29 Oct. 1628. Vor das werthe Kemberg ist es inzwischen doch eine große Ehre/ daß es sagen kan; Alhie hat D. Wolfgang *Emanzius*, als Probst und *Superintendent* gelebet und gelehret. Sein *Successor*, als der siebende Evangelische Probst zu Kemberg/ ware *Michael Grubertus*, von Hilpershausen aus Francken/ gebürthig. Nachdem er eine Zeitlang zu Wickerstadt in Thüringen/ und nachgehends zu Sglau in Mähren/ das heil. Evangelium mit großem Ruhm und herrlichen Nutzen geprediget hatte/ ward er A. 1605. zum Probst und *Superintendenten* gen Kemberg beruffen. Er hat den Ruhm gehabt/ daß er allezeit rein/ einfältig und deutlich geprediget/ daher er mit großem Nutzen und Erbauung seiner Gemeinde sein Amt verwaltet/ und viele Seelen seinem Herrn und Heylande Christo Jesu zugeführet hat. Er starb seelig A. 1617. und lieget sein entseelter Körper neben dem Altar in Kemberg. Sein Bildniß ist auf demjenigen Epitaphio zu sehen/ welches nach seinem seeligen Ableben an dem andern Pfeiler gegen Mittag/ von denen Seinigen ist aufgerichtet worden. Auf sein seeliges Ableben hat der Pastor zu Erabis/ M. *Websius*, nachfolgendes *Carmen* verfertigt;

Nos tua fata movent tristissima dive *Grubertus*,
 Fletibus ac largis ora genæque madent,
 Te dolet amissam Patrem, *Kembergiam* tellus,
 In qua formabatur dexteritate gregem;
 Vivere dignus eras longævi *Nestoris* annos,
 Secula *Mathusalem* vivere dignus eras.
 Sed visum est aliter summo super æthera jovæ,
 Qui statuit metas unicuique suas.
 Forsitan horrendis mundum vult plectere pœnis;
 Irra missurus tela cruenta sua.
 Erspit ergo prius vera pietate celebres,
 Ipsum constanti qui coluere fido.

Nun komme ich auf den achten Probst der Kembergischen Evangelischen Kirchen/ den gelehrten *Jeremiam Spiegelium*. Dieser war gebürthig aus Langensalka/ einer ansehnlichen Stadt in Thüringen. Er came in die Fürstenschule/ *Wittenberg* und übertrah dafelbst alle andere *Alumnos in Græcis und Latinis*. Er zog hierauf nach Wittenberg auf die *Universität*, und da ware seine *Erudition* und gute Aufführung der *Magnet*/ wodurch er die Liebe aller Herren *Professorum* an sich zog. Daher es auch geschah/ daß/ nachdem Sr. Fürstl. Gnaden/ der *Palatinus Hungariae*, *Georgius Turzo*, &c. einen gelehrten Hofmeister für seinen Sohn/ Graf *Emerico*, von der *Universität* begehren/ dieselbige den Herrn M. *Wiegeln* für als den andern dazu *recommendirten*. Bey diesem Herrn *Palatino* hat er sich so wohl aufge-

aufgeführt/ daß er ihm seinen Sohn/ vorgedachten Grafen *Emericum* völlig anvertraute/ mit selbigem durch Teutschland zu reisen/ und alsdenn nebst einigen Ungarischen von Adel/ nach Wittenberg zu begeben/ und unter seiner Aufsicht dafelbst zu studiren. Hier informirte er nun diesen jungen Grafen und die mitgebrachte von Adel/ dergestalt/ daß alle rechtschaffene Leute daran eine Freude hatten. Da auch nachgehends diesem Grafen *Emerico*, als einem sehr klugen/ gelehrten/ und verständigen Herrn/ das *Rektorat* bey der *Academie* zu Wittenberg/ aufgetragen/ und von ihm übernommen worden: So hat er solches durch die guten *Consilia* dieses *Magistri Spiegel*/ und durch seine selbst eigene *Dexteritat* hochrühmlich verwaltet. Wobey dieses sonderlich merckwürdig/ daß er vor seinem Abzuge von Wittenberg/ dem Christlichen *Concordien* Buche folgende Worte *inscribiret*: *In nomine Sacro Sanctæ Trinitatis. Ego Comes Emericus Thurzo, de Arva, &c. Regni Hungariae Palatini Filius, Academiæ Witeberg. hætenus Rektor, hac manus meæ scriptione, plane spontanea, fateor, me in omnibus religionis nostræ capitibus, consentire cum illis, quæ Augustanæ Confessionis & Concordiæ libro continentur. Promitto sancte, me, auxiliante Deo Optimo Maximo, in hac confessione vivere & mori velle. Id quod me Deus adjuvet.* Weilen nun der Herr M. *Spiegel* durch die treue und fleißige *Information* dieses Ungarischen Grafens sich noch mehr *signalisiret* hatte: So came er dadurch in so guten Ruff und Ansehen/ daß ihm A. 1616. die *Professio Oratoriae* von Ihro Chur. Fürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigst *conferiret* wurde. Nun mochte wol seine *Intention* dahin gegangen seyn/ mit denen von Gott ihm anvertrauten Gaben/ der *Academie* bis an sein Ende zu dienen/ zumahlen da er durch seine Geschicklichkeit und Deutlichkeit in *Philologicis* vielen Nutzen schaffen konte/ welche gute *Qualitäten* ihm auch eine große *Frequenz* der Studierenden zuwend von Adelichen und Bürgerlichen in seinen *Lectionibus* zu wege brachten; Da aber immittelst A. 1617. die *Probstei* Kemberg *cum annexis*, verlediget wurde/ und er von seinen gottseligen priesterlichen Eltern in Thüringen/ unaufhörlich vermahnet wurde/ keine Gelegenheit in das heilige *Predigt* Amt zu kommen/ zu versäumen: So hielt er geziemender maassen um das Kembergische *Superintendenten* Amt/ und um die *Probstei* dafelbst an/ welches er auch mit Gottes Hülffe erhielt/ als es ihm gleich vorher etwas schwer war gemacht worden. Denn es waren damals zu diesem Amte unterschiedliche *Competenzen*/ und darunter sein eigener *Collega*, *Professor Fabricius*, welcher aber kein sonderlicher *Prediger* war/ auch *propter defensum Huberianismum*, denen Herren *Theologi* sehr verdächtig vorkam/ daher er schon A. 1605. dem Herrn *Grubertus*, bey Ersetzung der Kembergischen *Probstei*/ nachgesetzt worden war. Es erhielt also durch Gottes sonderbare *Direction* der M. *Spiegel* die *Probstei* und die *Superintendentur* zu Kemberg und hielt dafelbst A. 1617. seinen *Anzug*/ gabe also seine bisher ge-

habte Wittenbergische Profession auf. Er brachte unterschiedliche vornehme von Adel/ und andere renommirte Studenten mit sich nach Kemberg/ welche sich seiner Anweisung in *humanioribus* noch ferner bedienen wollten/ wie er denn auch noch ferner/ bis an sein Ende/ solcher vornehmer Herren Kinder/ sonderlich die von Eßer/ von Haugwitz/ und viele andere/ in seiner *Information* und *Inspection* daselbst gehabt/ dergestalt/ daß zu seiner Zeit die Probstei Kemberg eine kleine *Academie* und *Seminarium litterarum* gewesen. Was er bey der in der gelehrten Welt satfam bekannten *Revision* des *Grammaticischen* Werckes verrichtet/ davon hat gezeuget die Chur-Fürstl. Begnadigung; indem ihm ein schön Stück Landes davor/ welches von ihm zu einem Garten gemacht worden/ und noch jetzt so der Spiegelische Garten genennet werden soll/ ist allergnädigst verehret worden. Im Jahr 1618. verrichtete er/ die von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. ihm aufgetragene *Visitation* in der *Superintendentur* Kemberg/ wovon er einen besonderen Bericht aufgesetzt/ und denselben unter folgender eigenhändigen Unterschrift bey der Probstei hinterlassen hat: *Ego M. Jeremias Spigelius, Praepositus & Superintendens Kembergensis* Prosteor huc manu mea, *Acta ista visitationis cum veritate consentire.* In diesem *Visitations*-Berichte hat er das ganze Evangelische Kirchen Wesen seiner *Diöcese*, auf das genaueste examiniret/ und alles/ was dabey vorgegangen/ mit einer solchen *Theologischen* *Prudence* bemercket/ daß man sich nicht gnugsam darüber verwundern kan. Welche Klugheit er auch darinnen gar merklich hat sehen lassen/ daß er in denen damaligen *Troublen* des 30-jährigen Krieges die Haupt-Kirche zu Kemberg von ihrer Einäscherung A. 1637. auf folgende Art befreiet hat. Er ließe nemlich des siegreichen Königes in Schweden/ *Gustaphi Adolphi* sein Porträt über die dasige große Klr.-h. Thür setzen/ wodurch die Schweden bewogen worden/ nicht nur diese Kirche/ sondern auch die ganze Stadt zu verschonen. Weil ich hier dieser *Avanture* gedencke/ so muß ich auch noch erwehnen/ was diesem Probst Spiegel noch bey Lebzeiten des Königes in Schweden/ *Gustaphi Adolphi*, widerfahren. Als dieser Glorwürdigste König den 3 Sept. 1631. nach Kemberg kam/ und sich daselbst einige Tage aufhielt/ wußte sich dieser Probst Spiegel dergestalt bey diesem Monarchen zu insinuiren/ daß er allezeit bey ihm zur Tafel bleiben mußte. Es hatte der König sein Quartier in dem Eck-Hause an der Burg-Strasse/ auf dem Marckt/ genommen. Da geschah einmahl etwas recht merkwürdiges. Als nemlich zu einer gewissen Zeit ein grosser Zulauff vom Volcke auf dem Marckte war/ welche alle gern den König sehen wollten: So fragte der König den Probst Spiegel: Was diese Leute begehreten? Der Probst Spiegel antwortete dem Könige: Sie wollen alle gerne Ihre Majestät/ den grossen König von Schweden sehen. Als der König das gehöret hatte/ trat er in die Haub-Thüre/ und rief öffentlich aus: Ihr lieben Leute!

Leute! hier sehet ihr einen grossen Sünder aus Schweden/ welchen ihr aus Einsalt den grossen König aus Schweden nennet. Der König gab hierauf unterschiedlichen Leuten/ absonderlich vielen Kindern/ etwas von Gelde/ und befahl ihnen dabey/ für ihn zu beten. Daß aber der Probst Spiegel sich so in grosse Gnade bey diesem Könige gesetzt hatte/ kam unter andern auch mit daher. Er hatte demselben des *Lutheri* und *Melanchthonis* Bildnisse/ so der Wittenbergische *Apelles* und Welt-berühmte Kunst-Mahler/ *Lucas Cranach*/ gemahlet hatte/ nebst einigen Sinn-reichen Versen in tieffster *Submission* offeriret. Wegen dieses/ dem Könige höchst-angenehmen Geschenckes/ liebete und begnadigte er den Probst Spiegel dergestalt/ daß er/ ohne ihn/ so lange er in Kemberg gewesen/ weder essen noch trincken können. Gewiß ist es/ daß noch ein jeder/ der das mit solchen Gemälden übergebene *Poëma* betrachtet/ den Urheber desselben lieben/ und auch nach seinem Tode hoch achten muß. Ich will davon nur den Anfang und das Ende/ geliebter Kürze halben/ her sagen. Die Überschrift ist so: *Serenissimo, Potentissimoque Principi ac Domino, Dn. Gustavo Adolpho, Suecorum, Gothorum, Vandalorum, Regi, Magno Finlandiae Principi, Esthonia atq. Carelia Duci, Ingria Domino: Ecclesia Christiana Gidconi &c. Domino suo clementissimo, die III. Sept. An. 1631. per Kembergiam, ad bellum Domini gerendum, eunti, oblata B. Lutheri & Melanchthonis effigie, Luca Cranachii manu offabre & artificiose picta, humilime gratulatur Jeremias Spigelius, Praepositus & Superintendens Kembergæ.* Die ersten Verse von diesem *Carmine* lauteten also:

Quos Cranachæ manus, Megalandros pinxit, eosdem

A nostra accipies, Rex Megalandre, manu.

Lutheri Tu hodie defensor es atq. Philippi,

Defensi effigiem convenienter habes.

Das ganze *Carmen* war endlich mit folgenden Worten beschloffen:

Ad Sacram Majestatem pro Jesuitis intercessio.

Cæsar dat Patribus collegia, Cæsar honores

Immeritis. Da Rex, quam meruere, crucem.

Ob er nun gleich/ wie gedacht/ in sehr grossen Gnaden bey diesem Könige gestanden/ welche auch noch vor seiner Abreise durch ein grosses/ dem Probst Spiegel allergnädigst verehretes Gold-Stück/ gleichsam confirmiret worden/ so hat er doch nach dieses Stornwürdigsten Königes 1632. in der Schlacht für Lützen/ erfolgten Tode/ solche Königl. Gnade von seiner Armee nicht genießen können/ inassen mit dem unglückseligen Fall dieses grossen Königes/ auch die grosse Königl. Gnade/ so er bey seinem Leben für ihn gehabt/ weggefallen war. Daher kam es/ daß er im obgedachten 1637 Jahre viele Drangsalen von denen unbarmherzigen Schwedischen Soldaten ausstehen mußte/ welche so gar willens waren/ die gute Stadt Kemberg

Kemberg mit der darinnen befindlichen schönen Kirche einzuführen/wenn er solches nicht noch/ obgedachter Massen durch des Königs *Gustavi Adolphi* über die große Kirch/ Thür gefesete Bildniß/ abgewendet hätte. Sein Nachfolger im Amte der Probst *Crusius*, mußte auch viele Drangsale von der Schwedischen Militz ausstehen. Daher er von seines *Antecessoris*, des Probst Spiegels/ erlittenen harten Schwedischen Verfolgungen/ in einer bey seiner Leich/ Begängniß verfertigten *Elegie*, folgender Gestalt geschrieben:

*Militis expertus, Spiegeli, jurgia sanas,
Expertus rixas, improba furta, minas.
Hac adversa Tibi, varia, & discrimina rerum,
Præproperam, haud dubium est, accelerasse necem.
Hoc etiam fatum quondam vexavit avitum,
Prædecessorem, nunc sed in axe facem.*

Hiermit hat er kürzlich so viel sagen wollen: Er hat/ wie sein erster Vorfahrer/ *Bartholomæus von Feldkirchen*/ alles Elend und Gefahr/ ja den Tod in Kemberg gekostet. Was des guten Probst Spiegels erlittene Drangsale insonderheit anlangt/ so haben ihn die Schweden gefängigt/ verspottet/ gebrandschaget/ und einmahl so ausgeplündert/ daß er nicht etwan Bissen Brods in seinem Hause zu essen gehabt/ wie er denn auch in solcher Armuth gestorben/ und seiner betrübten Wittwe und Kindern nichts hinterlassen hat. Ja/ ein gewisser Obrister, Singerling genannt/ hat seiner Ehrwürdigen Person nicht geschonet; sondern auf den Probst/ Hof einen Feuer/ Hauffen zubereitet/ worauf der selige Mann hat sollen geworffen werden/ welches auch wirklich erfolgt wäre/ wenn Gott den Singerling nicht auf die Finger geklopft/ ihn von seinem gottlosen Vornehmen zurück gehalten/ und den redlichen Probst Spiegel/ als einen treuen Diener Gottes in seinen Schuß genommen hätte. Durch solche Zufälle und schreckliche Bedrängungen gerieth der gute Probst Spiegel in eine große Kranckheit/ und endlich gar in einen plötzlichen Tod/ wodurch er am 15 Sept. des 1637 Jahres/ im 49 Jahr seines Alters/ von diesem mühseligen Leben befreiet/ und in die seligste Ewigkeit versetzt wurde. *Sic Spiegelius perit, nec tamen perit: mortuus non tam ipse, quam ipsius miseria.* Sein entseelter Körper wurde sofort des Nachts in aller Stille bey dem Eintritt der *Sacristey* in der Kirchen eingescharrt/ weil die Rede gieng/ daß man selbigen verbrennen wollte. So weit gieng die Raserey der wider ihn von bösen Leuten aufgebrachten Soldaten. Doch wurde ihm/ nachdem ohngefähr vier Wochen vorbey waren/ ein herrlich Leich/ Begängniß gehalten/ wobey sehr viele Gelehrte aus Wittenberg zugegen gewesen. *D. Röberus* hielt mit vielen Thränen die Gedächtniß/ Predigt/ die auch gedruckt worden/ und von dem dreyfachen Angstk

Relch

Relch derer Kinder Gottes handelt. Und das sind kürzlich die *Fata* des seligen Mannes/ dem vorgedacht *D. Abber* in der Gedächtniß/ Predigt das Zeugniß giebet/ daß er ein treuer Diener Jesu gewesen/ ein Zelo und Eiferer wider einreißende Sünden und Laster/ ja in seinem ganzen Leben ein rechter Spiegel der Gottesfurcht/ Ehrbarkeit/ Aufrichtigkeit/ Sanftmuth und Willfährigkeit. Nach dem seligen Ableben dieses fürnehmlichen Probst Spiegels/ hielten um die Probstei Kemberg an *M. Michael Blume*/ *Superintendens* in Leipzig/ *M. Joachimus Crusius*, Pastor in Schmiedeberg/ und dann *L. Johannes Scharfius*, Log. & Metaph. Prof. in Wittenberg. Ob nun gleich sonderlich, des *L. Scharfsi* seine Meriten schon dazumahl so groß waren/ daß man hätte meynen sollen/ er würde in seinem Gesuch reussiren: So hatte doch die *Academie Wittenberg* solche Ursachen für sich/ daß sie *Joachimum Crusium* bey Ersetzung der Kembergischen Probstei/ nicht wohl nachsetzen konten. Denn/ erstlich so war er schon *Adjunctus* der Kembergischen *Superintendur*, und *Pfarrer* Herr zu Schmiedeberg/ welches Amt er etliche Jahre mit großem Ruhme verwaltet hatte. Hiernächst so war er durch die am 18 Febr. 1637. von den Schweden geschehene Einäscherung der Stadt Schmiedeberg/ auch um alle das Einnigle gekommen/ und sammt seinem Weibe/ welche des berühmten *D. Jacobi Marini* Ehe/ leibliche Tochter war/ und Kindern/ in solches große Unvermögen und harte Armuth gesetzt worden/ daß dieses die *Universitat Wittenberg* auch bewogen/ sub dato 24 Maji A. 1637. ein offen *Parent* an andere *Superintendentes* und *Pastores* auszuschießen/ und *Almosen* für diesen armen ruinirten Mann sammeln zu lassen. In *Regard* dieses seines Erbarmungs/ würdigen Zustandes wurde er von der *Universitat* A. 1637. zum Probste nach Kemberg berufen/ und darauf auch von *Sr. Chur/ Fürstl. Durchl. zu Sachsen* zum *Superintendenten* daselbst confirmirt. Da er denn sowol im Hoch/ löbl. Ober/ *Consistorio*, als auch in der/ zu *Dresden* gehaltenen Predigt allen dermassen *Satisfaktion* gethan/ daß es ihm vom Herrn *Præsidenten* und andern Herren *Consistorialibus*, mit sonderbarem Lobe ist nachgerühmet/ und solches öffentlich bezeuget worden. In diesem seinem hohen und mühseligen Amte hat er als ein helles Kirchen/ Licht beydes in Lehr und Leben/ einen solchen Glanz von sich gegeben/ dabey sich jeder man in Kemberg hat gesehen und erkennen können. Doch hat er in solchem Dienste nicht lange gestanden. Denn A. 1640. den 12 Jan. ist er frühe/ da er zuvor sein Amt verrichtet/ plötzlich von einem Frost befallen/ und bald darauf bettlägerig worden. Ob sich nun gleich die Kranckheit öfters gar gut wieder angelassen/ und Hoffnung zur Besserung erschienen: So ist es doch bald wieder schlimmer worden/ worin der Schweden/ unter dem *General Königsmarck* zu der Zeit geschehene Einfall/ welche biß nach Eilenburg gestreift/ und grof

ses Schrecken verursacht; nicht wenig geholfen/ als worüber sich der liebe Mann nicht sowol für sich/ als für sein liebes Weib und Kinder sehr bekümmert hat. Ob nun gleich der getreue Gott solche Furcht bald weggenommen/ indem Graf Königsmarck sich anders wohin gewendet: So hat doch des Probsts Crusti Krankheit wegen des empfindlichen Schreckens/ nicht nachgelassen; sondern je länger/ jemehr zugenommen/ bis er endlich dieselbe durch einen ritterlichen Kampff überwunden/ und den 20 Jan. A. 1640. in seinem Erlöser/ seines Alters 44 Jahr/ sanfft und seelig verschieden. Die Leichen-Predigt ist ihm zu seinem unverwelcklichen Ehren/ Gedächtniß vom Herrn D. Köbern gehalten/ und hernachmahls auch gedruckt worden. Auf den Tod dieses neunnden Lutherischen Probsts in Kemberg/ hat der vornehme Theologus und Philosophus, D. Jacobus Martini, als des Verstorbenen höchst-betrübter Schwieger-Vater/ nachfolgendes aufgesetzt:

*Pugnatum satis est, Crusi, nunc, pausa dolorum est,
Deque manu Christi Calica ferta capis.
Dum morbum & mortem, Carmen, mundique furorem
Et Satanam pedibus conteris usq; tuis.
Fortunate Crusi, Agni qui sanguine vincis,
Deq; triumphato qui spolia orbe capis.*

Diesem Cruso succedirete der zehende Evangelische Probst/ Georgius Förster, welcher des seeligen Crusi seine nachgelassene Wittwe heyrathete/ und solcher Gestalt sein Successor choro & toro wurde. Sein Vater war Michael Förster/ ein frommer und erbaulicher Prediger zu Marzahn/ welcher von sich rühmen konte/ daß er von denen alten und berühmten Theologis Försteris, herstammte. Nicht weniger war er darinnen glücklich/ daß seine Mutter/ Anna Maria/ den grossen und um die Sächsishe Kirche sehr hoch verdienten Theologum, D. Georgium Mylium, ihren Groß-Vater nennen konte. Dieses Andenken von so vornehmen Ahn-Herren/ erweckte in diesem Georgio Förster/ eine sehr grosse Begierde/ auch etwas rechtes zu lernen/ welche er auch nicht sincken ließ/ ob er gleich wegen der/ durch Krieg/ Pestilenz/ und insonderheit durch der Eltern frühzeitigen Abganga entzogenen Mittel sich sehr schmiegen und biegen/ bey vornehmen Herren zu Wittenberg anfänglich nur famulirend und durch praeceptoriren so viel verdienen mußte/ daß er den Gradum Magisterii A. 1635. erlangen konte/ worauf A. 1640. erfolgte/ daß er in die Philosophische Facultat als Affessor aufgenommen wurde. Bald darauf trug es sich zu/ daß das Pastorat in der Stadt Dahme verlediget wurde/ wozu dieser Förster als ein gelehrter und gnawitzischer Prediger auf das nachdrücklichste/ von dem berühmten Wittenbergischen Professor, Buchnero, recommendirt wurde. Alleiner konte solcher guten Recommendation

lation ohngeacht zu dieser Priester-Stelle damahls nicht gelangen. Es wäre solches ohne Zweifel die Ursache gewesen/ daß Gott ihm eine noch viel wichtigere und bessere Sition vorbehalten hatte. Denn er kriegte A. 1640. die Vocation zur Probstei und Superintendent in Kemberg. In solchem Dienste hat er seine Amts-Berrichtungen mit aller möglichsten Ewere/ und nachdem von Gott hierzu erbetenen Vermögen/ bis ins 31ste Jahr versehen/ dergleichen Alter im Ministerio vor ihm noch keiner von denen Evangelischen Probsts erlebt. Daher er hohe Ursache hatte/ Gott herzlich zu danken für so viele ihm erzelgte Wohlthaten/ absonderlich/ daß er ihn aus so grosser Dürfftigkeit zu einem so ansehnlichen Amt und Dignitat erhaben. Sonsten hat ihm auch ganz Kemberg das Zeugniß gegeben/ daß sein Gebet für alle fromme Christen/ absonderlich für seine liebe Gemeinde unablässig/ seine Lehr-Art einfältig und deutlich/ einfolglich sehr erbaulich/ sein Glaube kräftig/ sein Herz demüthig/ seine Sitten und Geberden sanfftinnlich/ und seine Geduld in allem zugestossenen Leiden und Verfolgungen standhaftig gewesen. In der damahligen grossen Krieger- Unruhe hat es ihm auch an vielen grossen Betrübnißsen/ Plünderungen und Lebens- Gefahr nicht ermangelt/ so gar/ daß stracks nach vollzogener Copulation, A. 1641. (wie in seinem Lebens-Laufe stehet :) Die Schwedische Völcker in dieser Stadt als unbarmherzige grausame Feinde/ nach Ehr/ Guth und Blut trachtend/ auch der Geistlichen leider nicht verschonend/ auf der Kembergischen Probstei gewaltthätig eingefallen/ und mit Rauben und Plündern den Herrn Probst und seine Liebste/ als in grosse Ehren- und Leibes-Gefahr gestandene neue Ehe-Leute/ so sich dessen alles möglichst zu retten/ aus Schrecken unter die Dächer verkrochen/ den noch gefunden/ gänzlich ihres lieben Vermögens überall beraubet/ und bis auf das mit grossen Thränen und Flehen erhaltene Unterkleid/ ausgezogen/ so gar/ daß nichts/ denn die von Gott im Himmel/ mit seiner gewaltigen Hand geschützte Ehre und Leib/ als eine besondere Bente davon gebracht/ welches dem allwissenden Herrn Himmels und der Erden/ auch noch vielen ehrlichen/ und damahls solchen Galen-bitter herben Krieger- Ruch mitgeschmeckten frommen Christen nicht unbekant. Vieler anderen Noth/ Jammers/ Elends und Herzeleids/ welches er in der Welt bey damahligen Troublen müssen erdulden/ Jesu zu geschweigen: So wurde er endlich aus allen Bedrängnißsen heraus gerissen/ und durch ein seeliges Ende aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzet. Solches geschah den 5ten April A. 1675. nachdem er sein Alter gebracht hatte auf 66 Jahr/ im 35 Jahre seines Priester-Standes/ und im 34 Jahr seines Ehe-Standes/ mit Frau Annen Elisabethen/ verwittbeten Crusin/ und gebohr-

nen Martinin. Sein erblasser Körper wurde mit einer ansehnlichen Trauer-
Proceßion in die Kirche gebracht/ und nach gehaltenen Leichen-Predigt/ welche
der Pfarr zu Trebnitz/ Herr M. Christianus Kengelmann gehalten/ und nach-
gehends auch gedruckt worden/ dem Schooß der Erden für dem Altar anvertrau-
et/ allwo auch sein Bildniß an einem Pfeiler stehet. Daniel Meißner/ Pa-
stor zu Schmiedeberg/ ein Sohn des vortreflichen Theologi, D. Balthasari Meiß-
ners/ hat ihm zu Ehren folgendes Epitaphium verfertigt:

Fœrsterus jacet hic, si nescis cetera, Lector,

Nescis, quid pietas, quid Charis atq, fides?

Claruit his & enim donis, nunc ergo latentem

Virtutum cumulum scito sub hoc tumulo.

Ihm folgte als der eilffte Probst der Stiffts-Kirche zu Kemberg/ Polycarpus Christianus Lyserus, welcher nicht länger als 3 Jahr daselbst gewesen. Dieser war entsprossen aus dem sehr berühmten Geschlecht derer Lyser/ von welchem D. Röber P. III. arc. triumphal. p. 1201. folgender Gestalt schreibt: Dieses rühmliche Geschlecht wäre viel seeliger und von Gott gesegneter/ als andere fürnehme Geschlecht und Häuser/ sintemahl demselben/ Gott Lob und Danck ewiglich/ kein einiger Sohn oder Tochter/ oder Kindes-Kind aus der Art geschlagen/ ein Cham/ ein Esau/ eine Dina/ ein Judas/ ein Schandfleck/ Hube oder Hübin worden/ sondern sind alle vortreffliche Männer/ und die Töchter vornehmen Männern beygelegt worden/ und haben wohlgerathene Kinder gezogen. Aus dieser gesegneten Familie ist dieser eilffte Kembergische Probst Lyser entsprossen/ indem D. Wilhelmus Lyserus, der scharfsinnige Wittenbergische Theologus, sein Vater/ und D. Polycarpus Lyserus, Chur- Fürstl. Sächsischer Ober- Hof Prediger und Kirchen-Rath/ auch berühmter Professor Theologie zu Wittenberg/ sein Groß-Vater gewesen. Seine Frau Mutter war aus dem edlen Geschlecht derer Rosen/ und hieß Catharina. Seine Groß-Mutter väterlicher Linie war Frau Elisabetha, des Welt-berühmten u. vortreflichen Kunst-Malers/ Luca Cranachii Tochter. Unter seines Herrn Vaters sorgfältigen Aufsicht/ wiewohl er solche nicht länger als bis in das zwölffte Jahr genosse/ und durch Untergebung treuer Informatorum, die sowohl zu Hause/ als in der Schule allen Fleiß an ihn lezten/ schritt er/ unter himmlischem Segen/ nach dem sich einmal zum Ziel gestellten Ehren-Tempel unermüdet fort/ und bliebe unverrückt in dem Vorsatz/ durch wahre Tugend sich den Weg zu wichtigen Ehren-Stellen zu bahnen. Daher/ sobald er den Gradum Magistrii in seiner werthen Geburts-Stadt Wittenberg erhalten/ fieng er an/ sowohl in öffentlichen Philosophischen disputationibus presidendo, als privatim legendo, sich hervor zu thun. Nachdem er aber

aber von seinen Eltern der Theologie gewidmet/ und Gott gleichsam geheiligt war/ auch seiner rühmlichsten Vor-Eltern/ derer Lyserorum und Ostrandorum Tempel vor sich hatte; So legte er sich auch hauptsächlich auf dieselbe/ und hielt sich deshalb zu denen trefflichsten Theologis selbiger Zeit/ absonderlich zu dem unvergleichlichen Calovio, in dessen Dissertationibus Anti-Grotianis er sich so wol respoñdendo als opponendo, gar offte hören ließ. Nun hatte ihn zwar die Natur mit einer sehr schwachen und zarten Leibes-Constitution versehen; sein Ingenium aber war desto hurtiger/ sein Verstand desto schärfer/ sein Fleiß desto größer/ und seine Begierde desto heftiger/ schwere Dinge zu fassen/ und durch gute Studia zu emergiren. Dieses nun schlug ihm auch nicht fehl. Denn A. 1673. wurde er von Sr. Chur- Fürstl. Durchl. von Sachsen zu der Superintendentur und Pastorat in Seyda berufen/ welches Amt er mit grosser Treue bis A. 1675. verwaltet/ in welchem Jahre er zu der Probstei und Superintendentur Kemberg ordentlich vociret worden. Alhier hat er sich auch als ein getreuer Haushalter bey der Gemeinde des Herrn jederzeit verhalten/ und sind sonderlich seine Predigten wegen seiner anmuthigen Stimme dem Volcke sehr angenehm gewesen. Hierzu kam seine besondere artige Lehr-Art/ indem er fast allezeit seinen Vortrag mit denen Redens-Arten des seligen Lutheri, Brentii, Welleri und Matthesii gleichsam auspickete/ worinnen er seinen seligem Groß-Vater/ D. Polycarpo Lysero, gar redlich nachgefolget/ als von welchem Paulus Jenichius in der ihm A. 1610. zu Dresden gehaltenen Leich-Predigt also geschrieben: Sehr übel konte der gute seelige Mann leiden/ daß ein Prediger sich der neuen/ fremden ungesöhnlichen Art zu predigen befleisse/ darinnen man sich der similiter cadentium zu viel brauchte/ auch wol Platonis, Xenophontis, Pausania, Plutarchi, Flauti, Terentii, und anderer Ethnicorum sententias, apophthegmata, apologos, fabulas, paroemias, Reimen/ Versicul und dergleichen gesticktes und gespicktes/ wie auch distinctionum distinctiones, partium particulas, particularum membra & scrupula, wider Lutheri, Pomerani, Brentii, Eberi, Chemnitii, Morlini, Musculi, Seneceri, Jacobi Andreae, Heerbrandi, Schepfi, Hunnii, Fischeri, Matthesii, Miri, und anderer rechter/ reiner/ guter/ und zum Himmelreich gelehrter Prediger/ (die wir theils für liebe Väter und Praeceptores, theils aber für treue Fürgänger halten sollten) Gewohnheit einführete/ er seuffzete/ eiferte/ schrie und schrieb darwider/ ließe auch dergleichen Feuerung hie in Dresden auf die Cantzel nicht kommen/ 10. Diese neue und abgeschmackte Prediger-Kunst achtete dieser/ des grossen Polycarpi Lyseri Enckel gar nicht; sondern befleisse sich vielmehr der Einfalt/ und predigte allezeit so/ daß er Gott gefallen/ seine Gemeinde erbauen/ und seinem Gewissen ein Genüge thun möchte. Darneben führte er ein sehr eingezogenes Leben/ gieng seiner Gemeinde mit aus-
E

tem Exempel für/ kürzlich: Er war ein so löblicher Probst/ daß er in Kemberg *continurlich* gleichsam mit zweyen Händen/ nemlich mit rechter reiner Lehr und gutem Leben gearbeitet/ und wäre hoch zu wünschen gewesen/ daß er länger hätte in dem Kembergischen Zion arbeiten können. Aber Gott dem Herrn gefiele ein anders; indem dieser Probst in der besten Blüthe seiner Jahre/ der Zeitlichkeit entrißen/ und in die selige Ewigkeit versetzt wurde. Es verlohre die Lutherische Kirche an ihm einen recht gelehrten Mann/ der fleißig *studiret*/ und diesen sehr ruhigen Kirchen-Dienst nicht zum Müßiggang; sondern also angewendet hat/ daß man von ihm sagen konnte: *In otio fuit negotiosus*. Am Ende seines Lebens hat er sehr scharffe und nachdenckliche Reden geführt/ in welchem Stücke er auch der Sonnen gleichet/ welche bey ihrem Untergange nachdrückliche Blicke zu geben pfleget. Als sein *Collega* und Beicht-Vater/ M. Wilcke/ ihn auf seinem Sterbe-Bette besuchte/ u. dessen sehr betrübte junge Ehe-Liebste/ mit welcher er für einer halben Jahres-Grift sich erst hatte trauen lassen/ mit diesen Worten aufrichten wollte: Sie solle sich zu frieden geben/ ihr Liebster würde *hie nicht sterben*; sondern auf die Hohe Schul nach Wittenberg amoch besördert werden: So hat dieser Probst Lyser mit etwas ungeduldigen Worten geantwortet: Hohe Schule hin/ Hohe Schule her/ da haben meine selige Vor-Eltern gelehret; mir inzwischen hat Gott diese *Trivial-Schule*/ dieses Sterbe-Bette angewiesen/ daß ich da dem obersten Schul-Herrn aufzusagen soll. Und als M. Wilcke nach solcher geführten Rede gebeten: Der Herr Probst solle zusehen/ daß er in dieser Sterbe-Schule wohl bestehet; so hat er alsobald geantwortet: Mein lieber Herr *Collega*! Ich werde nicht allein wohl bestehen/ sondern auch gewiß in eine höhere *Class*e gesetzt/ und weiter *promoviret* werden. Als er hierauf noch weiter befraget worden: Woher er solches wisse/ oder wie solche *Promotion* geschehen könne? So ist diese schöne Antwort von ihm gefallen: Ich will *Voluntatem DEI decliniren*/ und sagen: Was mein Gott will/ gescheh allzeit/ sein Will ist doch der beste. *Ser*ner will ich *fidem & bonam conscientiam conjungere*/ den Glauben und gut Gewissen behalten/ und wenn es denn mit mir zum Aufbrechen und Aufrücken kommen wird/ so will ich das *Examen rigorosum* mit den Worten beschließen: Vater/ ich befehle meinen Geist in deine Hände. In diesem herrlichen Schul-Discurs ist dieser selige Probst so lange unterhalten worden/ biß er seinen Geist hat aufgegeben/ welches geschehen den 23 Martii 1678. wodurch er in der That *ad Academiam caelestem* befördert worden. Sein verblichener Körper ist mit einer ansehnlichen Leichen-*Procession* auch in die Stadt-Kirche zu Kemberg gebracht/ und für dem Altar eingesencket worden. Sein Bild-

niß

niß ist daselbst auch zu sehen/ und auf seinem Leichen-Stein sind nachfolgende Worte zu lesen: D. O. M. S. *Maxime reverendus M. Polycarpus Cassarius Lyserus, Wilhelmi filius, Polycarpi nepos, natus Witebergæ ex matre, virtute & genere clarissima, Catharina Bosia, Kal. Maji Ao. Christi cl. loc xxxvii. Lipsiæ, & Witebergæ sacris studiis totum se dedit, Theologosq. fama, meritis, summos habuit Doctores, pariter amicos. A. C. M DCLXXIII. Scida sacra, totumq. ejus loci Diaconum bene, fideliterque rexit. Inde Kembergam rite accitus, venerandum Præpositi, atque Inspectoris munus suscepit, & laudabiliter administravit. Postea, A. C. cl. DCLXXVII. die XXIII. Aug. in matrimonii fidem accepit peregrinam virginem, Elisabetham, Vincentii Frisii, ICI, & Consil. Brandenb. filiam, cum qua illi semper bene convenit. Sed, anno nondum cum ea exacto, repetiit meliores sedes. A. C. M. DC LXXIIX. die XXIII. Mart. pie placideque defunctus, hic exspectat resurrectionem. Ihm succedirete A. 1678. der zwölffte Evangelische Probst/ D. David Wendeler. Er wurde zu Wittenberg den 30 Aug. 1652. geboren/ woselbst sein Vater/ D. Michael Wendeler/ beydes in Theologia und Philosophia Morali berühmte gewesen. Er studirete zu Wittenberg/ u. waren unter anderen seine Praeceptores Michael Waltherus, und Balthasar Stoltbergius, unter deren *Manuduction*, hauptsächlich aber durch göttl. Beystand brachte er es dahin/ daß er in dem 18 Jahr seines Alters mit Ruhm in *Magistrum* promoviren konnte. Da er nun in der Philosophischen Facultat sich fleißig *presidendo* hören ließe/ wurde er bald darauf bey dieser Facultat in *numerus Adjutorum* aufgenommen. Als er aber nach dieser Zeit sich mehr und mehr zur Theologie wendete/ und unter D. Joh. Meisneri, und D. Calovii Anführung/ eine gar gründliche Wissenschaft darinnen erlangte hatte/ geschah es/ daß nach des Praepositi Lyseri Abssterben/ ihm A. 1678. die Probstei zu Kemberg *cum annexis* aufgetragen wurde/ welche er auch biß an sein Ende treulich verwaltet/ und auf seinem Tod-Bette es noch für eine Ehre gehalten hat/ daß seine Asche mit der Asche so vieler berühmten Vorfahren/ welche mehrentheils seine Landes-Leute gewesen/ in der Kembergischen Kirche sollte vermischet werden. Er war sonderlich ein Feind von allen Neuerungen. In seinem Umgange war er sehr angenehm und ohne Verdruß. Gegen Hohe und Niedrige erzeigte er sich bescheiden/ und hat einem jeden/ auch dem allergeringsten/ wenn er es verlangt/ mit großer Geduld Gehör gegeben/ womit er denn sehr vieler Herzen an sich gezogen. Er hatte von Gott ein unvergleichliches Gedächtniß erhalten/ so daß ihm alles/ was er schreiben und reden wollen/ ohne ein bißes weiltäufftiges Nachsinnen eingefallen/ daß er auch ganze Bogen/ ja ganze *articulos theologicos*, ex locis Chemnitii mit Bewunderung hat hersagen können/ wenn er sie nur einmahl recht erwogen/ und in guter Ordnung überlesen. Denen Herren Predigern hat er mit seinem vernünftigen Bedencken gerne münd- und schriftlich gedienet/ und*

E 2

einem

einem jeden, der sich bey ihm angemeldet, also begegnet, daß er mit großem Dank von ihm Abschied genommen. Was er denn von der edlen Zeit annoch übrig hatte, das wendete er auf seine geistl. *Studia*, die er also verrichtete, daß er auch eilliche *Schediasmata* u. Proben seines eifrigen Fleißes, als *de intercessione Spiritus Sancti*, *de Dno. hominis in creaturas inferiores*, *de Glicorum circa calicem prerogativa*, *de qualificationibus variis casuisticis* u. s. w. an das Tageslicht stellte, und sich auch dadurch einen guten Ruhm machte. Doch hat er auch dabey seine Schwachheit u. sundl. Mängel gehabt. Er hat aber dieselbige allezeit erkennen, bereuet, und in tieffster Demuth seines Herzens Gott abgebeten, und mit andern Bußfertigen die Erlösung derer zehn tausend Pfunden durch Christum gesucht und erlangt. Er verschied sanfft und seelig den 21 Martii A. 1693. im 41 Jahr seines Alters. Sein verblichener Leichnam wurde für dem Altar der Kembergischen Kirche beigesetzt, woselbst auch sein Bildniß zu sehen. Ihm folgte nach der dreyzehende Probst, mit Nahmen *Joachimus Weickmann*, aus Danzig gebürtig. Er war anfänglich Pastor in Schmiedeberg, und wurde A. 1693. nach *Wendleri* Ableben zur Probstey Kemberg ordentlich beruffen, und von dem Chur-Fürsten von Sachsen zum Superintendenten daselbst confirmirt. Da er nun eben im Begriff war, sein liebes Schmiedeberg zu verlassen, und die geistlichen Aemter in Kemberg anzutreten, um dieselbe mit aller Treue und Sorgfalt zu versehen: So bekame er durch Gottes sonderbare Direction noch eine wichtigere Vocation zu *Jherocho*-Fürstl. Durchl. zu Anhalt-Zerbst. Wegen dieses unverhofften und recht göttlichen Berufs, konte der werthe Mann als Pastor, Superintendent u. Probst in Kemberg zwar nicht anziehen; Doch hat er bis nach Pfingsten des 1694sten Jahres alle Kirchen und Schulen dieses Bezircks mit großem Nutzen regieret, und viel Gutes gestiftet. Er kame von Zerbst nach Danzig, und wurde daselbst Pastor Primarius und Superintendent. Ich komme nun auf den vierzehenden Lutherischen Probst in Kemberg, welcher war *D. Hieronymus Dache*, ein Hamburger, dessen Leben, wie ich hier vernommen, in *novis literar. Germania* A. 1703. p. 54. weitläufftig zu lesen seyn soll, daher ich mich hier damit nicht aufhalte. Ich melde nur so viel, daß er von Kemberg nach Annaberg A. 1702. zu einem Ober-Pfarr-Herrn und Superintendenten beruffen worden, welche Vocation er auch angenommen, und nach einer *Domin. XXIII. post Trinitat.* vorgedachten Jahres gehaltenen Abzugs, Predigt, von Kemberg weggezogen ist, nachdem er acht Jahre in Kemberg gelehret und daselbst vieles Haus-Ereus erfahren hatte; indem er daselbst seiner Mutter, Schwieger-Mutter, seines Bruders, seiner Liebsten und seiner Kinder Tod erlebt hat. Der funffzehende Evangelische Probst *meritiret*, als ein unvergleichlicher Mann, daß wir uns etwas lange bey ihm aufhalten. Es war aber derselbe der Herr *D. Henricus* *Seustk*

Seustking, welcher das Licht dieses Welt am 7 Martii 1672. erblicket hat, und zwar zu Stellau, unter der Grafschaft Ranzow in Holstein, zwey Meilen von der Gräflichen Residentz Breitenburg gelegen. Sein Vater, *Henricus Seustking*, war Pastor zu jetzt gedachtem Stellau, wohin er A. 1670. beruffen worden. Er starb daselbst am 25 Maji 1682. als ein treuer Lehrer und Seelsorger, und zwar eben am Fest-Tage der Himmelfahrt Christi, da er kurz vor seinem Ende noch die Worte von sich hören lassen: Ach! wie werde ich mit meinem Jesu eine Auffahrt halten! Seine Frau Mutter ist gewesen Frau *Dorothea*, eine gebohrne von Molsdorff, aus Rostock gebürtig, eine gottselige und kluge Dame. Sie ist am 17 Aug. 1691. in Hamburg seeligst entschlaffen, und lieget daselbst in der alten Michaels-Kirche begraben. Der väterliche Groß-Vater unseres Seustkings, ist gewesen Herr *M. Johannes Seustking*, Pastor Primarius zu Elmesborn, und des Gräflichen Ranzowischen Consistorii Senior, der A. 1612. zu Hervorden in Westphalen geboren, und ein fürtrefflich gelehrter Mann, und ein grosser Eiferer für die wahre Evangelische Lehre gewesen. Von seinen rühmlichen Vorfahren will ich nur dieses melden, daß der Herr Groß-Vater mütterlicher Seiten gewesen sey der Wohlgebohrne Herr *Sebastian von Molsdorff*, Er. Königl. Maj. in Dänemark wohl bestallter Hauptmann, welcher auch zu Hamburg gestorben, und ebenfals daselbst in der alten Michaelis-Kirche seine Ruhestätte gefunden hat. So ist auch dieses merkwürdig, daß die Seustkingische Familie ihre Genealogie von vier und dreyßig, nach einander erfolgten Generationibus, her deriviren könne, und daß aus solchen Fortpflanzungen viele vortreffliche Männer entsprossen, welche sowol vor, als nach der Reformation des seel. *Lutheri* im geistl. und weltlichen Stande viele wichtige und gute Dienste geleistet haben. So ist auch *remarquable*, daß unter denen mütterlichen Vorfahren gewesen *Nicolaus von Molsdorff*, welcher, wie *Cyrillus Spangenberg* in der Historie von dem Molsdorffischen Geschlechte berichtet, den Zunahmen *Weller* oder *Wehler* von einer wohl getroffenen Wahl in einer Erb-Theilung angenommen, und auf die Nachkommen fortgepflanzt hat; da hingegen andere von selbiger Familie mit dem bloßen Geschlechts-Nahmen derer von Molsdorff vergnügt geblieben. Diese von Molsdorff haben in Thüringen und Voigt-Lande schöne Güther gehabt, und ist sonderlich in Thüringen ein Dorff zwischen Erfurth und Gotha, Molsdorff genannt, von welchem, als von einem Stamm-Hause sich die Thüringische Linie geschrieben. Als unser Seustking alsbald in seiner zarten Jugend viele Merckmahle eines vortrefflichen Ingenii von sich gabe: So sparete absonderlich sein Herr Vater, als ein frommer gottseliger Prediger, seinen Fleiß noch Mühe, ihn bald zu denen, seinem damah-

lgen Alter gemäßen *Studiis* anzuführen/absonderlich htelte er ihn zu fleißtaetles und Betrachtung der heil. Schrift an/ dergestalt/ daß er/ als ein Knabe von zehn Jahren/ die Bibel schon fünff mahl vom Anfang bis zum Ende durchlesen/ und solcher gestalt ein rechter *Timotheus* gewesen/ der von Jugend auf die heil. Schrift gelernt/ und sich dieselbige wohl bekannt gemacht hat. Ja es hat derselbe schon im neunten Jahre seines Alters/ in seines Tauff: Paaehens/ Herrn Johann Steumers/ Königl. Dänischen Residentens zu Wismen/ auch in vieler anderen Personen Gegenwart/ in der Stellauischen Kirche vor dem Altare/ am Sonntage *Misericordias Domini*, vom guten Hirten eine Predigt/ als eine Probe und gutes Omen von seinem zukünftigen Hirten: Amte/ auf Anordnung seines Herrn Vaters/ *sine ulla hesitatione*, abgelegt/ so / daß fast ein jeder/ der solche mit angehört/ gesprochen: Was will aus dem Kindlein werden? Wie er denn selbst nachgehends solches allezeit für ein gutes Omen gehalten/ da er nach der Zeit nicht ohne sonderbares Nachdenken gelesen/ daß der wohl geprüfete und Geistreiche *Theologus*, D. Georgius Zeemannus, dergleichen in seiner zarten Jugend auch gethan habe. Im zehenden Jahre seines Alters verlor er seinen lieben Vater/ und da schiene es/ als würde er dadurch in seinem Studiren/ wegen er manglenden Mittel/ gar sehr gehindert werden. Doch/ Gott sorgete für ihn/ und schaffete Mittel an die Hand/ daß seine Frau Mutter ihn in die Schule zu Tzeboe und Krempe/ zweyer in der Graffschaft Starmarn in Holstein gelegenen Städte thut/ und ihn der Aufsicht treuer *Præceptorum* anvertrauen konnte. Er legte daselbst unter der Anführung David Ilgens/ und Johann Diecklers einen guten Grund in der Lateinischen und Griechischen Sprache. Nach der Zeit erweckte Gott einen getreuen Wohlthäter/ an seiner seligen mütterlichen Groß: Mutter Bruder/ Herrn Christian Ellerhusen/ welcher ein hoch erfahrener *Medicus* und *Chirurgus* zu Rostock war. Dieser nahm unsern Feustking zu sich/ liebete ihn als seinen leiblichen Sohn/ versorgete ihn viele Jahre mit nöthiger Kost und Kleidung/ auch mit anderen Bedürfnissen. Über dieses so sorate er auch für seine fernere Unterweisung/ dergestalt/ daß er nach absolvirten *Humanioribus*, mit gutem *Succes* zur Philosophie schreiten/ und denn ferner zu höheren Sachen fort gehen/ und die einem zukünftigen *Theologo* nöthige Wissenschaften vollends erlernen konnte. Er sandte hierzu treue Lehrer/ an M. Wendeckero, und an Stephano Engel/ welche damals nebst andern vortreflichen Lehrern/ in Rostock lebten. Dieser letztere/ nemlich Stephanus Engel/ (welcher nachgehends in dem Mecklenburgischen Probst zu Grabow wurde) half unserm Feustkinge mit fast täglichen gelehrten *Discursen* auf/ und zeigte ihm Mittel und Wege/ wie er sein Studiren recht erbaulich und mit gutem Nutzen

forts

fortsetzen könne. Er hörte zu Rostock folgende berühmte Lehrer: D. Augustum Varenium, D. Michaelen Cobabum, D. Justum Christophorum Schomerum, und D. Franciscum Wolffium, und nahm durch derselben *Labores Academicas*, in der Gelehrsamkeit vortreflich zu/ wodurch er angefrischet wurde/ seine *Studia* semehr und mehr zu *prosequiren*. Von Rostock came er A. 1689. auf Einrathen guter Vöner/ nach Hamburg. Allda lebete seine Frau Mutter noch als Witbe/ daher er sich bey selbiger über vierzehn Monathe auf hielte/ und in wähtender Zeit das berühmten L. Esdra *Edwards* *Lectiones Hebraicas*, wie auch des sel. Herrn D. Johann Friedrich Meyers *Exercitia humiletica* besuchte. Von da wendete er sich A. 1690. nach Wittenberg. Er hörte daselbst in *Philosophicis* sonderlich den M. Johannem Baptistam Roschelinum, damahligen *Adjunctum Seniore* vortreflicher *Facultat*, *Physica* *Professorem*, und legitlich *Doctorem* und *Professorem Theologie extraordinarium*. Dieser verstattete ihm allezeit einen freyen Zutritt in seine sehr zahlreiche *Bibliothec*, wodurch er absonderlich in *Historia Literaria* statliche *Profectus* erlangte. In *Physicis* hörte er auch den berühmten D. Christianum Vaterum, und in *Humanioribus* den sehr berühmten *Polyhistorum*, Herrn Conrad Samuel Schurzleiff. In *Theologicis*, und zwar in *Hermeneuticis*, hörte er Herrn M. Gerhard/ melnen damahligen *Adjunctum* der Philosophischen *Facultat*, der hernach bey dem Hamburgischen *Gymnasio* *Professor Logice & Metaphysices*, und lektelich nach angenommenem *Grado Doctorali*, *Superintendens* in Bremen worden. In *Dogmaticis* hörte er Herrn D. Michael Waltherum/ in *Casuis* Herrn D. Caspar Löscherum/ den ältern/ in *Polemicis* Herrn D. Johann Deutschmann/ und in *Homileticis* Herrn Johann Georg Neumann/ damahligen *Professorem Poeseos*, nachgehends aber *Doctorem Theologiae*, und *Professorem ordinarium*. Unser Feustking disputirte etliche mahl nach einander/ als *Respondens*, und zwar de *functione Theologiae in archetypum & eclypum*, de *Conversione Judæorum universali* und de *peccato veniali*. Weil er sich in dardem vortreflich wohl gehalten: so beehrte ihn die *Universitat* am 29 April. 1692. in dem 20sten Jahre seines Alters mit der ersten *Academischen Würde*/ das ist er wurde *Magister Philosophie*. Hierauf disputirte er am 13 Jun. vorgedachten Jahres abermahl/ de *cognitione Dei naturali & revelata*. A. 1694. wurde er zum *Adjuncto* bey der Philosophischen *Facultat* *acclariret*/ da er bald hernach eine *Disputation pro loco in Facultate obtinendo* htelte/ und zwar: De *gradibus Cognitionis divina contra Cartesianos*. Ferner disputirte er *presidendo*, de *Achitophelismo Machiavelli Naudæ*, A. 1692. und bald nach einander noch von unterschiedlichen *Thematibus*. Er ließe aber doch immer dabey das *Studium Theologicum* sein vornehmtes Augen: merck seyn/ und suchte sich darin: nen immer *habiler* zu machen. Als er nun hierdurch auch in seinem Vaterlande einen guten Ruhm erhalten: So bekame er von seinem Geburts: Ort Stellau/

Vocation

Vocation zum *Pastor* daselbst/ welche er aber aus erheblichen Ursachen ausgeslagen. Bald darauf wurde ihm eine *Vocation* zu einem *Pastor* in Pönders der Haupt-Stadt in Engelland/ angetragen/ welche er auch mit Bescheidenheit *deprecirete* und dabei *contestirete*/ daß er lieber noch einige Jahre mit *Academischen Laboribus* zubringen wolle. Endlich bekam er A. 1697. (nachdem er kurz vorher ein *Hodegeticum Concordantiale* in den Druck gegeben/.) *Vocation* zum *Pastore* und *Superintendenten* Amte nach Jessen/ welchen Beruf er auch nach zuvor unter Herrn D. Fleimann *pro Licentia* gehaltenen *Disputatione De reformatione ecclesiae a Fanaticis intentata*, angenommen/ und im folgenden 1698 Jahre am 6 Octobris zu Wittenberg als *Doctor Theologiae* renunciiret worden. In Jessen hat er nebst seinen treulichen Amts-Berichtungen/ doch auch folgende *Schriften* ediret/ als: *Hyperaspidem Lutheri*, oder Rettung einiger Stellen des Herrn Lutheri, wider den Autoreten des ewigen Evangelii, von der Wiederbringung aller Creaturen/ A. 1699. Item: *Pastorale Evangelicum*, oder Unterrichts/ wie ein Prediger seine Kirchen-Arbeit führen solle. Ferner A. 1700. seine Gott-geheiligte Sterbens-Lust/ oder wahres Christenthum/ aus Betrachtung der Sterblichkeit herfließend. Am 22 Nov. 1702. wurde derselbe zu einer größeren Gemeinde/ nemlich nach Kemberg zum Probst und *Superintendenten* selbiger *Diocesis* berufen. Er nahm daher am 16 Febr. A. 1703. zu Jessen mit großer Bedauernung selbiger Gemeinde/ seinen Abschied/ und langete noch an selbigem Tage zu Kemberg an/ worauf er am Sonntage *Invocavit*, als am 25ten Eiusdem, die Anzugs-Predigt gethan. Einige Zeit hernach hielt er bey einem *Synodal-Convenc* eine *Historisch-Theologische Disputation: De primo sacerdote marito Lutherano Bartholomaeo Bernardi*. In dieser Schrift hat er recht *curios* und erbaulich von meinem Leben und Ehe-Stande gehandelt/ welche Schrift auch nachgehend mit einer *Historischen Nachricht* von meinem *Successoribus*, Deutsch heraus kommen. Ferner edirete er *Instructio nem Sacerdotalem*, oder Unterweisung/ wie ein Prediger bey Antretung und Niederlegung seines Amtes sich verhalten solle. Ferner war er *Autor* von einem *Tractate*, welchen er nennete *Gynaeceum haeretico-Fanaticum*, oder Beschreibung derer falschen Prophetinnen/ Quäckerinnen/ und anderer *Seclirischer Weibs-Personen*/ durch welche die Kirche Gottes in Unruhe gesetzt worden. Ferner edirete er: *Prasationem elencticam in Nicolai Hunnii Principia Theologiae fanatica*, und *Syllogen Praepositorum Kembergensium*.

BONIFACIUS.

Das wolde wol die Schrift seyn/ welche/ wie ihr erwehnet/ mit ins Deutsche vertiret worden?

Bernhard

Bernhard von Feldkirch.

Es ist nicht anders/ und stehet diese *Historische Nachricht* nebst einer mir zum Andenken in Kemberg gehaltenen Predigt/ mit in derer *Heust-Eingischen Miscellan-Predigten* ersten Theil/ pag. 795. & seqq. welchen A. 1726 der Hoch-Fürstliche Gotha'sche Hof-Prediger/ Herr Magister Johann Benjamin Zuhn/ ediret hat. Mit was Freu und Sorgfalt unser *Heustking* der Kembergischen Gemeinde und seinen wackeligen Mitgliedern fürgestanden/ solches ist daselbst in noch gar frischem Andenken. Doch konnte derselbe auch in dem werthen Kemberg nicht lange bleiben. Denn er wurde A. 1706. durch sonderbare göttliche *Direction* von Sr. Hoch-Fürstlichen Durchl. von Anhalt-Zerbst zu einem Fürstlichen *Consistorial-Rath*/ Hof-Prediger/ Beicht-Vater und *Superintendenten*/ auch zum *Pastore* bey der Sr. Bartholomaei-Kirche zu Zerbst berufen. Diese *Vocation* nahm er an/ hielt zu Kemberg am andern Sonntage nach *Epiphania*, als am 17ten Januarii vorgemeldeten Jahres seine *Valet-Predigt*/ und darauf am Sonntage *Septuagesime* seine Anzugs-Predigt in Zerbst. Darauf wurde er in Gegenwart der gesammten Hoch-Fürstlichen Herrschaft auf dem Fürstlichen Schlosse in Pflicht genommen/ und durch den Herrn geheimen Rath und Cangler von Schönleben/ vermittelt einer wohl gesetzten Rede/ ordentlich angewiesen/ mithin trate er die ihm aufgetragene wichtige Memter und Ehren-Stellen an/ welche er denn allezeit zur Ausbreitung göttlicher Ehre/ zu seiner Hoch-Fürstlichen genädigsten Herrschaft hohen Vergnügen/ und zu Männiglichen Erbauung im Christenthum/ mit aller *Dexteritate* geführt/ und deswegen wurde er auch von Gott jemehr und mehr gesegnet/ und von seiner Hoch-Fürstlichen Herrschaft mit vielen außerordentlichen Gnaden/ Bezengungen gleichsam überschüttet. Dieses habe ich vergessen zu erwehnen/ daß er noch in Kemberg durch öffentlichen Druck publiciret habe: *Thesaurum Evangelico-Apostolicum Hunniam*, oder D. Egidii Hunnii *Commentarium* über die vier Evangelisten/ und übrige Bücher Neuen Testaments/ und seinen selbst eigenen *Commentarium* über die andere Epistel St. Pauli an Timotheum, über die erste und andere Epistel Johannis, und über die Epistel Jude. Ferner hat er ediret *Maralogiam Fanaticam*, oder gründlicher Bericht des Collegii Tripolitani von denen neuen Propheten/ die sich für andern Erleuchteten und Gottes-Gelehrte nennen; Ingleichen *Orthodoxiam Menzerianam*, oder die Lehre von dem heiligen Abendmahl/ aus D. Balthasar Meozers *Schriften* zusammen gezogen/ derer vielen einzelnen heraus gekommenen Predigten zu geschweigen. Gleichwie aber unser *Heustking* vornehmlich zu Wittenberg hinterlassenes Ruhm/ würdiges Andenken niemahls

F

erlo

erloschen; Also hat dasiger *Senatus Academicus* nach erfolgtem tödlichen Hinschied seines vormahligen treuen Lehrers und *Promotoris*, Herrn D. Johann Georg Neumanns/ ihn nach einigen in Herbst/ bey seinen hohen Bedienungen/ vollbrachten Jahren/ zum *Professore Theologiae Ordinario*, vor andern in Vorschlag gebracht/ worauf er auch von Sr. Königl. Maj. in Pohlen/ und Chur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen zu solchem *Professorat*, wie auch zum *Affessorat* bey dem Chur- Fürstlichen *Consistorio* in Wittenberg/ und zum Predigt- Amt bey dasiger Schloss- Kirche/ die *Vocation* erhalten. Er acceptirte solche willigst/ hielte am Sonntage *Septuagesima*, an welchem er vor vier Jahren seine Anzugs- Predigt in Herbst gehalten/ auch wieder seine Anzugs- Predigt/ und begab sich am 20 Februarii obgedachten Jahres/ mit seiner Familie nach Wittenberg/ hielte daselbst am Montage nach *Esto mihi* zum Antritt eine Inaugural- Oration, de *Epagorismo fidei Sanctis semel tradita, ex Apostolicis Thaddaei tabulis, erutum*, worauf bald hernach zwey *Disputationes* folgten/ nemlich de *Synusta ecclesiae nostris perquam inique imputata*, und de *Heresi circa mensas*. Als er am 1 Maji selbigen Jahres zum ersten mahl das *Decanat* bey der Theologischen *Facultat* antrat/ so disputirte er: De *Philippismo Henoticorum*, novissimis *Irenicorum consiliis, opposita*. In folgendem Herbst wurde ihm die hohe Würde des *Pro-Rektoris Magnifici* conferiret/ und trat solches wichtige Amt am 18 Octobris/ erwehnten Jahres an/ und verwaltete selbiges mit aller rühmlichen *Dexteritate* und *Circumspection*, und hielte/ seiner so mühsamen Amts- Verrichtungen ohngeacht/ in seinem obhabendem *Rektorate* sechs schöne *Disputationes*, als: De *Palinadia sacra, seu, de retractionibus Theologorum in rebus fidei*, de *legali sub peccatum conclusionem, de praepostera in rebus fidei moralitate*, de *radice verbi Divini*, de *custodia mentis & voluntatis in Praxi assidue coniungenda*, und de *praesidiis veritatis Evangelice, in Jure Canonico occurrentibus*. Ferner creirete er in folgendem Jahre aus sechs *Licentiatis Theologiae, Doctores Theologiae*. Solche waren Herr Albert Ephraim Hempel/ Pastor an der St. Jacobi- Kirchen in Nordhausen/ Herr Johann Caspar Haferung/ Schwarzburgischer *Consistorialis* und *Adjunctus* zu Sondershausen/ wie auch Pastor *Primarius* und *Inspector* zu Greußen in Thüringen/ Herr Christian Reuter/ des Fürstlichen Anhaltischen *Gymnasii* zu Herbst/ *Theologia & Philosophiae Professor publicus*, und der neuen Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit Pastor. Herr Johann Caspar Löcher/ Pastor *Primarius* zu Rochlitz in Meissen/ und der gesammten *Ephorie Superintendent*, Herr Augustus Müller/ der Stadt Jessen im Chur- Creysse Pastor *Primarius* und *Superintendent*, Herr Carl Gottfried Zapff/ Ober- Pfarrer der Stadt Prettin/ und der Jessenischen *Dioecesis Adjunctus*. In was für sonderbaren *Estim*, *Veneration* und Liebe sich dieser

dieser *Seufztling* bey der ganzen *Universität* gesehet/ und mit was für annehmen *Suada* derselbe in Vortrag/ und Erklärung des göttlichen Wortes sich hören lassen/ davon ist mir allhier sehr viel rühmliches erzehlet worden. Daher ist es kommen/ daß auch Ihro Königliche Hoheit/ die verwittibte Chur- Fürstin zu Sachsen/ veranlaßet worden/ denselben zu Dero Hof- Prediger/ jedoch mit Beybehaltung seiner obhabenden *Profession* zu Wittenberg/ anzunehmen. Wie sie denn ihm unterm dato den 24 Junii Anno 1710. die schriftliche *Vocation* darüber genädigst ertheilen lassen/ auch bald hernach den Durchlauchtigsten Chur- Prinzen zu Sachsen seiner Aussicht und Unterweisung in denen *Capitulis pietatis* anvertrauet haben/ damit dieser theure Prinz bey Zeiten in der Christlichen Lehre der ungeänderten Augsburgischen *Confession*, und in Summa: in allen Glaubens- Articeln der wahren Evangelischen *Religion* fest gesehet/ auch/ zu der bald darauf erfolgten erstmaligen heiligen *Communion* und zu der heilsamen Genießung des hochwürdigen Abendmahls/ wohl *prepariret* werden möge. Wozu auch damals der höchste Gott Gnade verliehen/ daß dieses Christliche Werk zur gewünschten Endschafft gebracht/ und darüber sowol Ihro Königliche Hoheit als des Prinzens Frau Graf- Mutter/ als auch/ wie es damals schiene/ der Prinz selbst/ ein hohes Vergnügen geschöpffet. Ich sage in *Regard* des Prinzens/ mit Fleiß/ wie es schiene. Denn es hat in nachfolgenden Jahren sich leider! wie Weltbekannt ist, geäußert/ daß dieser theureste Chur- Prinz von Sachsen von der bekannten Evangelischen Wahrheit abgefallen/ und über alles Verhoffen zu der Römisch- Catholischen *Religion* sich gewendet. Daß er also wohl damals schon dasjenige/ was er mit dem Munde bekennet/ im Herzen nicht feste geglaubet hat. Denn wo dieses gewesen wäre/ so hätte er nimmermehr von der Evangelischen *Religion* sich zum Pabstthum wenden können. Ich erinnere mich hierbey/ daß/ als dem seligen *Seufztling*/ nach dem dieser Prinz sich auf die Reise nach Italien begeben/ fürgebracht worden: Es schiene/ als wenn was grosses auf dem Tapete sey/ und als wenn dieser Prinz die *Religion* changiren würde/ er soll gesagt haben: So wenig er/ nemlich der selige *Seufztling*/ jemahls würde sich zur Römisch- Catholischen *Religion* wenden; eben so wenig würde es auch dieser Prinz thun. Doch wie gesagt/ es ist leider! solches im Jahr 1719. geschehen/ und haben alle Evangelische Christen hohe Ursache/ Gott täglich zu bitten/ daß durch solchen Abfall dem Evangelischen Wesen nicht möge ein grosser Schade und Nachtheil zuwachsen. Mittlerweile/ da überzehltes *passiret*/ fügte es sich/ daß in Gotha der Hoch- Fürstl. Ober- Hof- Prediger und *Consistorial- Rath*/ Herr Gottfried Rosenthal/ das Zeitliche gesegete/ da denn der Durchlauchtigste

ste und jezo noch Glorwürdigst regierende Herzog zu Gotha und Altenburg / *Fridericus II.* Dero Sorge hauptsächlich mit dahin richteten / wie dieses hochwichtige Amt mit einem wohl anständigen und tüchtigen *Subjecto* wiederum ersetzt werden möchte. Da denn dieser Durchlauchtigste Herzog in Erinnerung / daß sie bereits vor etlichen Jahren / da bey Dero hohen Anwesenheit zu Zerbst / Derselben dieses berühmten Feustkings Person / nebst denen ihm beywohnenden *herrlichen* Gaben und *Qualitäten* bekannt worden / auf ihn ein genädigstes Augenwendet / auch schon vor zwey Jahren / denselben zu Dero Kirchen-Rath zu ernennen sich genädig gefallen lassen / ihn zu solchem *vacanten* Amte ausersuchen / und darauf denselben zu Dero Ober-Hof-Prediger / Beicht-Vater / auch Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath *vociret* haben. Diesem ordentlichen und rechtmäßigen Beruffe ist er auch willigst gefolget / und nach vorher erhaltener gnädigster *Dimission* / und darauf am 16 Februarii 1712. öffentlich gehaltener Abzugs-Predigt / den 23sten Ejusdem / die Abreise von Wittenberg angetreten / und den 27sten Ejusdem nebst seiner Familie in Gotha glücklich angelanget / woselbst er am Sonntage *Laure* / als den 6ten Martii seine Anzugs-Predigt gehalten / und am folgenden Dienstage / als den 8ten Ejusdem / ist er bey dem Fürstlichen Ober-Consistorio gewöhnlicher massen *introduciret* / hienächst auch die Aufsicht in der *Information* des wahren Christenthums über die Durchlauchtigsten Prinzen des Herzoglich-Gothaischen Hauses / und ganzen Fürstlichen Hof-Stat / ingleichen das *Directorium* über das Gothaische Waysen-Wittwen- und Fuchts-Haus ihm gnädigst aufgetragen worden. Gleichwie nun derselbe sich eifrig angelegen seyn lassen / die ihm obgelegene wichtige Amts-Berichtungen mit allem Fleiß zu beobachten : Also hat er allezeit seine Predigten dahin gerichtet / daß dadurch die Ehre des göttlichen Namens befördert / die Zuhörer in ihrem Christenthum erbauet / und in ihrem Glauben gestärket werden möchten. Absonderlich hat er die Durchlauchtigsten Prinzen in allen Glaubens-Puncten nützlich unterwiesen / und dieselbe zur wahren Gottesfurcht / und als dem Brunn-Quelle aller andern Christlichen Tugenden / angeleitet / auch durch seine sonderbare Methode und verständliche Art zu proponiren / bey seinen Zuhörern nach eines jedweden Alter und Fähigkeit / viel ersprißliches gewürcket und erbauet. Bey denen Consistorial-Berichtungen / und bey dem Directorio des Waysen-Hauses / hat er allezeit eine ganz sonderbare Prudence, Sorgfalt und Dexterität von sich blicken lassen / und durch Gottes Genaden Verleihung alles wohl ausgerichtet. In Ansehung des Waysen-Hauses muß ich dieses noch gedencken / daß dieser selbige D. Feustking / die bey demselben von Grund auf neuerbaute

Kirche/

Kirche / zum Heiligen Geist genannt / in hoher Gegenwart unterschiedlicher Hoch-Fürstlichen Personen / und bey einer grossen Menge Volcks / solenniter eingeweyhet / und aus der 1 Cor. III. v. 16. 17. zu jedermanns Erbauung / eine wohl elaborirte Predigt gehalten / welche auch nach der Zeit einzeln / und zum andern mahl mit in seine *Miscellan-Predigten* gedruckt worden. Auch muß man diesem grossen Manne als etwas ganz besonderes nachrühmen / daß er nicht nur alle Actus Ministeriales / mit treulichem Fleisse verrichtet / sondern auch insonderheit bey denen Patienten / durch öfteren Zuspruch / und durch geistreiche Vorstellungen / etwas ganz extraordinaires praktiret. Solches hat man unter andern nicht ohne grosse Beweugung wahrgenommen / bey der Hoch-Seeligst zu Gotha / auf dem Schlosse Friedensstein / verstorbenen Herzogin von Sachsen-Eisenberg / auch bey dem Hoch-Seeligen Herrn Obristen von Leitzsch / als welche er durch mächtigen Zuspruch recht munter und freudig zum Tode gemacht. Eben dergleichen hat er auch bey vielen andern / Hohen und Niedrigen erwiesen. Da mit ich nun auch etwas wenigens von dieses berühmten D. Feustking / Chestande gedencken möge : So hat er am 22 April Anno 1697. ein Christliches Ehe-Bündniß geschlossen / mit Jungfer Magdalenen Elisabethen / Herrn Heinrich Johann Meyers / gewesenen Raths-Verwandten und Buch-Händlers in Wittenberg / hinterlassenen einzigen Tochter / und mit selbiger durch göttlichen Segen zehen liebe Kinder / als fünf Söhne / und so viel Töchter erzelet / von welchen eine Tochter und ein Sohn / beyde zu Jessen / bald nach empfangener heiligen Tauffe gestorben / ferner ist ihm ein Sohn zu Remberg / und ein Sohn zu Zerbst durch den Tod entrisen worden. Die übrigen sechs Kinder aber / als zwey Söhne und vier Töchter / haben den Herrn Vater überlebet. Was im übrigen seinen Lebens-Wandel und rühmlichste Aufführung noch ferner anlanget : So wird ihm in deren der zu Gotha / Anno 1713. am Sonntage *Misericordias Domini* vom Herrn Hof-Prediger / Johann Friedrich Sommern / gehaltenen Gedächtniß-Predigt beygedruckten Personalien / pag. 34 und 35. folgendes löblichste Zeugniß gegeben : „*Unermassen nun der Wohl-Seelige Herr Ober-Hof-Prediger / sowol bey seinen vielen geistlichen Aemtern / als auch in seinem Ehe-Stande / als einen rechten Bischoff und Lehrer sich erwiesen : Also hat derselbige nicht weniger in seinem Wandel sich allezeit Christlich und loblich aufgeführt / der ihm anvertrauten Heerde / jedes Orts damit zur guten Nachfolge / vorgeleuchtet / seiner gnädigsten Herrschaft und Vorgesetzten mit gebührender Veneration, Respect und Ehrerbietung begegnet / mit seinen Herren Collegen allenthalben sich freundlich und friedlich betragen / seinem Hause und*

S 3

Familie

„Familie treulich vorgestanden/ gegen jedermann/ seinem angebohrnen Natu-
 „rell nach/ sonderbare Keuschheit/ und Dienstfertigkeit/ gegen Arme und Noth-
 „leidende Christliche Mildigkeit/ gegen seine Widerwärtige ungemeine Sanft-
 „muth und Geduld verspüren lassen/ und in Summa sich zum Modell und Bey-
 „spiel eines rechtschaffenen Christen und Priesters/ durch Übung der wahren
 „Gottseeligkeit und redlichen Bezeigung/ gegen Hohe/ Mittlere und Niedrige/
 „um allenthalben beydes gegen Gott und Menschen/ so viel in dieser Schwach-
 „heit möglich/ Glauben und ein unverlezt Gewissen zu behalten/ dergestalt;
 „Und wiewol er ihm hierunter nichts bewußt gewesen/ so hat er doch für Gott
 „sich nicht gerechtfertigt geachtet; sondern vielmehr seine menschliche Fehler
 „büßfertig erkannt/ herzlich bereuet/ und des blut-erleidendes Verdienstes sei-
 „nes Heylandes Jesu Christi sich getröstet/ auch darauf zu dessen Befräch-
 „tigung das heilige Abendmahl jederzeit mit geziemender Devotion genossen/
 „Vergleichen auch noch vierzehn Tage vor seinem seligen Ende mit in-
 „niglicher Andacht geschehen/ dabey der Wohlseelige sich gegen seinen
 „Beicht- Vater/ den hiesig Fürstlich- Sächsischen Hof- Prediger/ Herrn Jo-
 „hann Friedrich Sommers/ recht Christlich und theologisch bezeigt/ seine
 „Beichte mit Thränen abgelegt/ und dabey herzlich contestiret/ wie ihm
 „nicht bewußt/ daß er jemanden zu wider wäre/ und was er mancho-
 „mahl gethan/ habe er Amtes- und Gewissens halber thun müssen.
 „Sollte aber ihm jemand gehässig seyn/ wollte er alles gern von
 „Herzen vergeben..“ Damit ich nun auch noch ein wenig von der
 „Krankheit und seligen Ende dieses berühmten Mannes gedenken möge:
 „So hat er öfters wegen seines biliosischen Temperaments, Anstoß von
 „Gall- Fiebern gehabt/ wie er denn bald nach seinem Antritt zu Gotha/ mit
 „einem febrilischen Affect befallen worden/ welcher aber/ durch Gottes Güte
 „bald nachgelassen. Als derselbe zu Ende des Novembris Anno 1712. von
 „Altenburg mit seiner Hoch- Fürstlichen Landes- Herrschafft wiederum
 „zurück kam/ empfunde er ein Erbrechen/ nebst verlohrenem Appetit.
 „Einige Zeit hernach thate sich bey ihm eine Disposition zur Wassersucht
 „herfür. Es wurde darwider gleich Anfangs der damalige Fürstliche Rath
 „und Leib- Medicus, Herr D. Johann Christian Schnetter/ gebraucht/
 „und als keine Besserung erfolgen wollte/ so wurde auch der Fürstlich- Eise-
 „nachische Rath und Leib- Medicus, Herr D. Johann Ernst Krausold/
 „und im Februario 1713. der Fürstlich- Sächsische gesammte Rath/ auch
 „Leib- Medicus, auch Professor Medicina in Jena/ Herr D. George Wolff-
 „gang Wedel/ dazu gezogen/ welche alle nur ersinnliche Medicamenta an-
 „wendeten/ diesen fürtrefflichen Mann von solcher Krankheit zu freyen. Es
 „war

war aber dawider kein Mittel auszufinden. Daher sich der Patient lediglich
 dem heiligen Willen Gottes überliesse/ und Gott demüthigst um ein seeliges
 Ende bathe. Dieses erfolgte auch/ (damit ich meine Erzählung kurz fasse)
 am 23 Martii 1713. unter tröstlichem Zuspruch des Herrn Hof- Prediger
 Sommers/ Herrn Pastoris Ludwigs/ und des Herrn Hof- Diaconi, (Jeho-
 Hof- Predigers) Zuhns. Bey heran nahendem Tode ließe dieser seeliche
 Mann immer die Worte von sich hören: Amen! Amen! Hilff GOTT!
 Hilff JESU! Amen! Amen! Es werde wahr! Er verschiede seeligst/
 und hatte sein Leben gebracht auf 41 Jahre/ 15 Tage und 17 Stunden. Er
 wurde/ daß er in seinem besten Alter so zeitig gestorben/ von Hohen und Nie-
 drigen sehr bedauert/ und mit einem sehr ansehnlichen Leichen- Conduct zu sei-
 ner Ruhe- Städte gebracht. Von seinen rühmlichsten Verrichtungen muß
 ich auch noch dieses gedenken/ daß er mir/ als seinem ersten Vorfahren zu
 Kemberg/ zum Andenken Anno 1708. eine schöne Medaille verfertigen las-
 sen. Auf deren Averse præsentierte sich mein Brust- Bild mit bloßem
 Haupte/ ansehnlichem Barthe/ und in einem Priester- Rocks/ am Ran-
 de stehet folgendes Lateinische Distichon:

Aspice, qui primus socialia jura sacerdos

Legitime subit, restituitque suis.

Auf dem Reverse stehet folgende Schrift/ in forma inscriptionis: *Cleroga-*
mia a Bart. Bernhardi Feldkirch. Suevo ex Prof. & Rect. Witteb. primo eccl.
Kembergens. preposito evangelico, omnium primo in ecclesiam evangelicam intro-
ducta. Et IX. Cal. Sept. qui div. Barthol. sacer, hincque dies liberationis
pastorum antiquis dictus est, A. MD XXI. concelebrata. Obiit Cleroga-
mus. Cujus memoriam renovavit D. Jo. Henr. Feustkingius, A. MD LI.
Æt. LXIV. Offic. XXXIII. Protogamiz XXX. ganz unten steht: 1708.
C. Werimuth. Welches der berühmte Gothaische Medalliateur ist. Was
endlich den jetzigen Probst in Kemberg anlanget/ so ist selbiger Herr Au-
gustus Triller/ Sacro Sanctæ Theologiæ Doctor, welcher am 17 Decembr.
1679. zu Neuro in Kembergischer Inspection geboren. Er ward, nachdem
er 6 Jahr Assessor der Philosophischen Facultæt in Wittenberg gewesen/ Pa-
stor und Superintendens nach angenommenem Gradu Doctorali Anno 1710.
in Jessen. Im Jahr 1716. aber wurde er zum Kembergischen Probst
vociret/ und dazu gehöriger maassen confirmiret.

BONIFACIUS.

Nun/ ihr habet mir mehr von euren Successoribus als von euch selbst
 erzählt. Es ist darüber die Zeit zu einer weitem Unterredung vergangen.
 Daher ich die Erzählung meiner Geschichte bis zu einer neuen Zusammenkunft
 versparen muß.
 Bernhard

Bernhard von Feldkirch.

Ich habe mich freylich über Vermuthen etwas lange mit denen Geschich-
ten meiner Nachfolger zu Zernberg aufgehalten. Daher ich auch die Zeit
versäumt/ welche ich bey dieser Zusammenkunft auf einen Discours wenden
wollte: Von denen Greueln/ so aus dem päpstlichen Ehe-Verboth der
rer Priester/ Mönche und Nonnen gleich von Anfange desselben an/
entstanden/ und noch immer entstehen. Doch wird in einer andern Zu-
sammenkunft schon noch Gelegenheit finden/ davon zu sprechen. Ich wer-
de mich also glücklich schätzen/ wenn ich mit euch noch einmahl mich unterreden/
und dabey auch eure remarquable Lebens-Memorie vernehmen kan.

BONIFACIUS.

Weil ich euch solches einmahl versprochen habe/ so wollen wir mit näch-
sten wiederum allhier zusammen kommen. Ehe wir aber jeko von einander
gehen: So wollen wir erst vernehmen/ was der dort herkommende Secretarius
aus dem Reiche derer Lebendigen mitbringen wird.

Der Secretarius.

Zu Leipzig ist ohnlängst der zweyte Theil von Johann Gottlob
Barns nützlichen Sammlungen / zu einer Historischen Hand-*Bi-*
bliothec von Sachsen und dessen incorporirten Landen heraus kommen/
in welchem Scripto auch viele Curiosa enthalten. Sonderlich verdienet das
sechste und letzte Stück eine besondere Attention, als welches bestehet
aus Johann Beggens Nachricht von dem im Plauischen Grunde und
anderwärts befindlichen Gold/Silber/ und Kupffer-Erzen. Es wird
darinnen von unbeschreiblichen Schätzen/ welche in Sachsen an un-
terschiedlichen Orten unter der Erden verborgen liegen sollen/ ge-
handelt. Es meritiret diese kurze Schrift sehr wohl/ daß sie auch in dem
hiesigen Reiche bekannt gemacht werde. Daher ich solche völlig herlesen will.

Gründliche Nachricht vom Plauischen Grunde, und
unterschiedlicher Derther, und derer allselbst befind-
lichen Gold-Silber- und Kupffer-Erzen, wie auch
Gold-Körnern und Gold-Kiesen, so an. 1685. von
einem Bahlen, Namens Johann Beggen, der zu
Frauenstein verstorben, und in einem Schiefer-Büch-
lein solches aufgezeichnet hat, hinterlassen worden.

Wenn

Wenn man von Dresden gehet/ gegen Mittag/ an der hintersten
Mühle/ im Plauischen Grunde/ ehe man zum Schweitzer-Bette kom-
met/ lieget ein Gold-Gang/ der gegen Morgen streichet/ und siehet man den-
selben bey Tage austreichen an denen hohen Felsen/ der ist so reich/ daß
auch der halbe Theil-Gold und Silber ist/ es ist aber nicht wohl dazu zu
kommen/ ohne mit grosser Mühe.

Weiter bey dem Schweitzer-Bette ist ein grosser Stein-Fels/ daran
sind unterschiedene Zeichen gehauen/ von denselben gehe zwey hundert Schritt/
da wirst du einen sehr mächtigen Gang antreffen/ der so viel Gold/ Sil-
ber und Kupffer hält/ daß es nicht zu beschreiben. Der Gang kömmt aus
halben Abend und Mittag/ und streichet oben bey Tage aus/ der Berg sie-
het oben ganz röthlich aus/ und ist sehr hoch.

Ferner diesen Berg über das Wasser/ die Weiseritz genannt/ lieget
ein Gründgen/ nahe bey einem Dorffe/ so Coschitz heisset/ unten am
Gründgen ist ein Gold-Gang/ der aber mehr Silber als Gold hält/ jedoch
ist viel gediegen Gold und Körner/ dem Hanß und Wicken gleich/ welche
ganz graulich aussehen/ und inwendig voller Gold sind/ allselbst befindlich.

Weiter hinauf im Gründlein ist ein Stollen/ darinnen viel Silber und
Kupffer ist/ und ist sehr milde und schmeidig; In dem Bächlein/ das in die
Weiseritz lauffet/ findet man gediegene Gold-Körner/ sehr schwarz-braun.

Von dem Schweitzer-Bette/ ein klein halb Viertel Meilweges ohnge-
fahr/ kömmt man einen steinichten Weg durch Erlen- und Hasel-Sträus-
cher/ auf einen lustigen ebenen Fleck/ und oben auffm Berge stehet ein
Haus/ von selben nahe darbey kömmt ein mächtiger Kupffer-Gang/ dabey
roth-gülden Erz ist/ und ist zum Wahrzeichen unten am Berge ein Grab-
ben/ darinn die Erde ganz Kupffern siehet/ ingleichen halten die Steine
auf der Ebene herum viel Gold und Kupffer.

Fernerhin kömmt man zu einem Kiefern Busch/ unten am Fuß-Stein-
ge liegen viel Steine auf einander/ von der Stein-Rücke 50 Schritt/ ist ein
grosser Stein/ da stehen zwey gegen Mitternacht/ und wo das längste + ober-
Strich gegen Mitternacht hinweist/ da scharre ein wenig Erde auf/ so
findest du roth-gülden Erz und Kupffer. Laß Erst einer halben Ellen
hoch/ und einer Viertel Ellen breit/ allda ist viel weggetragen worden/
der Berg ist so reich/ daß es nicht zu beschreiben.

Gehe am Gebirge oder denen Felsen durch die Wiesen hin/ so kömmt du
zu einem Wege der auf das nächste Dorff gehet/ gehe den Weg etwa hundert
Schritt im Gesträuche den Berg hinauf nach/ so findest du eine rothe Zöh-
le/

le/ darinnen ist ein Schatz eines Königsreichs werth/ anroth/ und weiß/ gülden Erz/ und viel Edel- Gesteine.

By Sambodorff/ durch selbiges Dorff im hohlen Wege/ streichet ein mächtiger Silber- Gang zu Tage aus.

Der Wind- Berg über der Weiseritz/ nahe bey Botschapel/ ist so reich an Gold und Silber/ daß es nicht zu beschreiben/ es kömmt ein Flüslein vom Berge gegen halb Mitternacht und Morgen/ darinnen findet man viele Gold- Körner/ und gehet ihnen nichts ab/ denn die Ober- Haut.

In dem Tharandischen Walde liegen Erzte und Kupffer- Gänge/ so reich an Gold und Kupffer/ daß es nicht zu beschreiben/ wenn man von Höckendorff gehet/ darunter liegt ein Bergwerck/ ist so reich an Silber/ daß vor tausend Reichsthaler daraus genommen worden.

Nicht weit davon liegt der grüne Stollen/ da fließt die Weiseritz. Über dem Wasser/ nach dem Tharandischen Walde/ den Berg hinauf/ liegt ein reiches Bergwerck/ darinnen roth- gülden und Glas- Erz am Bruche stehet/ auch bereits das Wahrzeichen an einem Baume zu finden: eine Spitze/ Keulhaue/ und unter dem Baume ein grosser Stein/ darauf 3 + gehauen.

Weiter hinauf in dem Walde wird man mehr Zeichen an denen Bäumen finden/ und mitten durch die Zeichen/ streichet ein sehr mächtiger Kupffer- Gang einer Ellen breit/ und liegt der ganze Mann da/ der sich nach dem Wasser/ der halbe Theil oder Arm nach Freyberg/ und das ganze Corpus liegt nach dem Tharandischen Walde/ wie die Zeichen vermelden.

Zu Höckendorff/ wo das reiche Silber- Bergwerck ist/ welches aber durch Ottos Straffe wegen Uebermuths überschwemmet ist/ hat ein Bauer 1660. gediegen Silber ausgeackert. Anno 1681. im Junio ist N. N. durch den rothen Gang mit fleißigem Gebet gangen/ und den ganzen Stock auf etliche hundert Schritt übers Creutz angetroffen/ und wäre allda das Glück mit Ott zu suchen/ durch Absenkung eines Schachtes uff etliche Fathern.

Bernhard von Feldkirch.

Diese Nachricht kommt fast so wichtig heraus/ als diejenige/ welche/ wie ich allhier vernommen/ der berühmte von Adel/ Herr Julius Bernhard von Rohr/ in seiner compendieusen Haushaltungs- Apothec. Cap. X. S. 11 mit angeführt hat/ woselbst er pag. 396. 397. 398. und 399. folgender Gestalt schreibt: Ob wohl die unsägliche Begierde derer Menschen nach Geld und Reichthum/ gar viel unterirdische Oerter gesucht/ und den

den Erd- Boden ziemlich durchwühlet hat; So ist doch wohl kein Zweifel/ daß noch manche Schätze von Mineralien unter der Erden verborgen liegen/ und denen Menschen über der Erde unbekannt seyn. Herr Doctor Kelter/ Medicina Doctor, hat bey seinem Berg- und Salz- Werck/ Buche alte Urkunden und Nachrichten beygefüget/ wo hin und wieder im Römischen Reiche Gold- und Silber- Erzte/ Gold- Körner/ Wasch- Werck und Seiffen- Werck/ und so weiter/ anzutreffen seyn sollen/ welche von einem/ der Orien wohl kundigen und erfahrenen Metallurgo, im Anfang vorigen Seculi aufgezeichnet/ und nach seinem Tode also hinterlassen worden. Ich will hieraus/ dem Leser zu Gefallen/ eines und das andere von denen in unserem Lande (nemlich in Sachsen/) verborgenen Schätzen extradiren/ und demselben hierdurch Anleitung geben/ die Schätze selbst aus der Erde heraus zu ziehen. Es führet aber der Autor obbemeldter alten Nachricht unter andern folgendes an: Bey Dresden in dem Plauischen Grunde/ unter dem Dorff/ das auf dem Berge liegt/ ist ein vortrefflicher Talck- Gang/ und seynd drey Stollen ganz tieff in den Berg getrieben. Wenn man nach Radeberg gehet/ da sind am Wege Brunnen/ und eine Buche/ daran ist eine Hand geschrieben/ die zeigt in das Holz/ da kommest du zu einer grossen Linden/ darinnen stehet ein Sichertrog/ Krage und Keulhaue/ und eine Hand/ die zeigt unter sich auf eine Buchen/ unter derselben grabe ein/ und suche den Gang/ er ist mehr denn halb gut Gold: Oben: Gersdorff im Scharischen Walde. Von dem Dorff gehe auf die Strassen/ nach dem neuen Bau zu/ dem Wege über nach dem Wasser/ und den Berg hinauf: So kommst du an ein Wasserlein/ das fließt von einem Brunnen/ da gehe wohl hinauf/ so kommest du zu einem Brunnlein/ darinnen findest du Körner/ die sind sehr gut/ und auch schwarze/ das Werck/ darinnen sie liegen/ ist noch ganz. Item/ wenn du von Gersdorff ausgehest/ und an das Wasser/ wie oben gemeldet/ kömmt/ so gehe einen Stein- Wurff oder zwey zur rechten Hand/ da stehet eine Thon- Grube/ darinnen sind gute Körner. Elsdorff liegt bald bey Rüpsen/ das hat zwey Spitzen/ und am Wege/ wenn man nach Gersdorff gehet/ an dem Freybergischen Wege/ wenn du von Rüpsen nach Freyberg gehen willst/ so laß den Weg in dem Dorffe auf die lincke Hand liegen/ und wenn du zum Dorffe hinaus kommst/ so nimm den Schlamm in dem Wege aus dem Geleise/ und seigere ihn/ so findest du in der Seigerung viel Gold- Körner/ die sehr reich sind. Nicht weit davon ist ein Grund/ der heist der Tieffenbach/ darinnen findet man viel

viel Gold: Körner und Granaten. Zenichen/ ein Städtlein/ zwey Meilen von Freyberg/ dabey liegt ein Dorff/ heist Nachorn/ allda ist ein Wasch:Werck von guten Körnern und Gold/ liegt nicht weit von Ottensdorff an der Waldeck/ da man durch den Wald gehet. Bey der Zella in dem Wald/ bey Siebels und Tassen an der Mulde gelegen/ da liegt gut Erz und ein guter blauer Schiefer. Ulrichsberg/ ein Dorff unweit Ruppen/ da fließt nicht weit vom Steige über der Mulde ein Gläselein in die Mulde/ das führet viel Gold: Körner und Granaten/ und unter dem Dorff ist ein Stollen/ darinnen bricht man schöne Art und mächtig. Ich halte es für Marasiet. Hochwald. Willst du zum weissen Grunde gehen/ so frage nach Wolfersdorff/ gehe nach Schnackendorff/ bis zum Thalenstein. Denn gehet der Weg nach Ruxdorf von Thalenstein auf die hohe Heyde/ da gehe auf die rechte Hand nach der Glas: Hütten/ gegen der Kleinen Hütten über/ und gehe förder durch ein Windbrüchig/ so findest du einen Wallenstein/ darein ist ein Bischoff gehauen/ und viel andere Zeichen mehr/ von dar gehe nach der linken Hand gegen Mittag ein halb Gewande/ so kommest du zu einem Grunde/ der ist nicht lang/ in demselben siehest du einen Baum/ der hat Aeste wie ein Arm/ daselbst hat Antonius Walck groß Gut gefunden/ davon sich wohl bey 300 Menschen erhalten könten. Auch siehet ein Baum/ etwa einen Armbrust: Schuß weit davon/ dabey liegt auch groß Gut begraben. Es siehet Moos darneben/ wenn man darauf gehet/ meynet man zu versinken. Das Moos räume mit denen Händen hinweg/ so findest du einen Sand einer halben Ellen tieff/ darunter liegen Körner als Erbsen groß/ so Gold: hältig sind. Der Grund ist ungleich/ und sagen etliche/ man müsse drey Ellen tieff suchen/ so finde man viel Erz/ dem nichts abgehe/ denn nur die Ober: Haut. Bey dieser Gruben ist viel Gehölze niedergefallen / und siehet eine Tanne dabey/ daran ist ein Creutz gehauen/ und gegen diesem Baum über sind drey Steine über einander gelegt/ und auch ein solch Creutz darauf gehauen/ darunter ist die Grube vermacht. Siehe hiervon D. Belaners Berg: und Salz: Werck: Buch p. 424. und in folgenden. Palma in medium posita est, rapiat, qui potest.

BONIFACIUS.

Da sollte es sich ja wohl der Mühe verlohnen/ daß an manchem Orte recht nachgesuchet würde. Doch/ wir wollen vernehmen/ was der Herr Secretarius noch weiter ablesen wird.

Secre-

Secretarius.

Endlich hat das Parlament in Engelland von dem Königlichen Hofe eine beglaubte Abschrift von demjenigen Briefe erhalten/ welchen der verstorbene Glorwürdigste König/ Georgius I. an den König in Spanien/ wegen Abtretung der Festung Gibraltar geschrieben/ und womit sich die Spanier bisher breit gemacht/ daß sie nach selbigen die Wieder: Einräumung solcher Festung/ mit Recht fordern könnten. Der Brief lautet vom Wort zu Wort also:

Monseigneur mon Frere!

Ich habe durch den Bericht meines Ambassadeurs an Ew. Majestät Hofe mit äußerster Zufriedenheit vernommen/ daß Ew. Maj. endlich einmahl entschlossen sind/ die Hindernisse aus dem Wege zu räumen/ so die vollkommene Erfüllung unserer Eintracht eine Zeitlang verzögert haben: sin-temahl ich durch das Vertrauen/ welches Ew. Majestät mir bezeigen/ die bisher zwischen Uns streitig gewesene Tractaten als wieder hergestellt achte und diesem Gemäß/ die zur Handlung meiner Unterthanen nöthige Schrifften werden ausgeliefert worden seyn. Ich trage ganz kein Bedencken mehr/ Ew. Maj. zu versichern/ daß ich fertig bin/ denselben in Ansehung der begehrten Wiederabtretung von Gibraltar Gnüge zu thun/ und zu versprechen/ daß ich mich der ersten bequemen Gelegenheit bedienen werde/ um diesen Articul mit Einwilligung meines Parlaments in Richtigkeit zu bringen. Damit auch Ew. Maj. zu voraus einen Beweis von meiner Gewogenheit haben mögen; So habe ich meinem Ambassadeur anbefohlen/ alsofort/ wenn die ihm aufgetragene Unterhandlung zu Ende seyn wird/ Ew. Maj. zugleich und nebst der Kron Frankreich neue Verbindungen vorschlagen/ die bey denen gegenwärtigen Umständen nicht allein zu Bevestigung der Ruhe von Europa dienlich seyn möchten. Ew. Maj. können überzeugt seyn/ daß ich auf meiner Seite alle mögliche Gefälligkeit werde blicken lassen/ welches ich mir zum Besten unserer Reiche von Ew. Maj. gleichfalls verspreche und bleibe

Monseigneur mon Frere

Zu St. James, am 1 Jan.
Anno 1721.

Ew. Maj. guter Freund/

George R.

Bernhard

Bernhard von Feldkirch.

Meinem Erachten nach/ so werden die Spanier von diesem Schreiben nicht viel Vortheil haben/ weilen ausdrücklich die Worte mit darinnen stehen: Zu versprechen/ daß ich mich der ersten bequemen Gelegenheit bedienen werde/ um diesen Articul / [nemlich die Wiederabtretung von Gibraltar/] mit Einwilligung meines *Parlaments*, in Richtigkeit zu bringen. Nun hat man aber wahr genommen/ daß sowohl bis an den Tod des Königes *Georgii*, als nach der Zeit / sich das *Parlament* wider solche Wieder-Einräumung auf das nachdrücklichste geleeget. Doch der Herr Secretair beliebe weiter zu lesen.

Secretarius.

In diesem 1729sten Jahre ist unter andern auch folgende Schrift heraus kommen: Wahrhafte und *curieuse* Liebes-Geschichte des Jesuiten *Saintfroids*, und der Schein-heiligen *Eulalia*, wegen der dabey vorkommenden ganz besondern Begebenheiten/ aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt. Es werden darinnen ganz erschreckliche Dinge von diesem Jesuiten erzehlet/ wie er ein schwaches Frauen-Zimmer auf die ruchloseste Art zur fleischlichen Unzucht verführet/ und nach erfolgter Schwängerung derselben/ die Frucht zweymahl von ihr abgetrieben. Was er ferner mit ihr vorgenommen/ davon ist p. 173 und 174 folgendes/ als in einem kurzen Begriff zu lesen: "Dieses Capitel und die beyden folgenden/ werden also die letzten in dieser Historie seyn; und ob sie gleich ein wenig lang fallen möchten: So werden sie doch des Lesers Aufmerksamkeit verdienen/ indem er darinnen *Saintfroid* als einen Meyneydielen/ Mord-Brenner/ Dieb und Mörder finden wird. Meyneydig ist er gewesen/ indem er den Eyd/ welchen er der *Heiligen Eulalia* geschworen/ gebrochen/ ob er ihr gleich ein schriftliches Heyraths-Versprechen gegeben/ wie wir solches an seinem Ort gemeldet haben. Ein Mord-Brenner ist er geworden/ da er das Haus/ wo er seine Kost-Gänger gehalten/ angezündet: Und für einen Dieb kan man ihn schätzen/ weil er mit einer gesammelten großen Summe Geldes davon gegangen. Wie er denn auch für einen Mörder zu achten/ da er seine Frau/ welche 8 bis 9 Monat schwanger war/ mit Gift ums Leben gebracht.".

Bernhard von Feldkirch.

Das sind freylich ganz erschreckliche Dinge. Hierbey fällt mir ein die traurige Mord-Geschichte/ welche in diesem 1729sten Jahre an einer Wirters Frauen zu Bräheim/ einem in Thüringen gelegenen Dorffe/ ausgeübet worden. Bey welchem Casu anfänglich ein Spargament gewesen/ als wenn der Priester selbst seine eigene Frau ermordet hätte. Es hat sich aber

gar bald durch sonderbare Direction Gottes gefüget/ daß der Thäter dieser grausamen That offenbaret worden/ welcher aus Desperation selbst Hand an sich geleeget/ auch an der sich selbst abgeschnittenen Kehle im Gefängniß gestorben/ und nach seinem unglückseligen Tode als ein so großer Missethäter aufs Rad geleeget worden. Welche Straffe der obgedachte Jesuit *Saintfroid* auch wohl verdienet hätte. Doch der Herr Secretair beliebe ohnbeschwert im Lesen weiter fortzufahren.

Der Secretarius.

Im verwichenen Monath Junio, ist zu Augspurg ein Kupffer-Stich/ zum Andencken des im künftigen 1730sten Jahre/ zu feyrenden grossen Jubilaei der Augspurgischen Confession zum Vorschein gekommen. Die Invention nebst der dabey befindlichen Schrift/ sind curios; und bestehen aus folgendem: Oben in der Höhe präsentiret sich ein in der Luft schwebender Engel/ über welchem ein ausgebreitetes Biller steht/ auf welchem die Worte befindlich: Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der hatte ein ewig Evangelium. Apoc. XIV. Mit beyden Händen hält dieser schwebende Engel ein aufgeschlagenes Buch/ in welchem die Worte zu lesen: Christus ist das wahrhaftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. In der Mitte präsentiret sich ein Tisch/ an dessen Decke folgendes Sinn-Bild: Es zeigt sich nemlich in einer Rundung ein Fels/ an welchem das Wort *CHRISTUS*. Oben auf dem Felsen steht eine Kirche/ auf welche die Winde stürmen/ und Blitze aus denen Wolcken zufahren; an den Felsen aber schlagen die Meeres-Wellen. Dessen allen ohngeachtet/ steht der Felsen/ und die darauf befindliche Kirche ganz fest und unbeweglich. Zur rechten Hand des Tisches steht die wahre Evangelisch-Lutherische Religion, in der linken Hand ein Crucifix, und in der rechten einen Schild haltend/ auf welchem die Worte stehen: Ergreiffet den Schild des Glaubens. Unter selbiger sitzt das Bilniß der Zeit/ in der rechten Hand einen mit Rosen und andern angenehmen Blumen umwundenen Schild haltend/ worinnen die Worte zu lesen: Die Zeit, so das Jubiläum wieder hergestellet. Mit der andern Hand weist dieses Bilniß der Zeit auf die auf dem Felsen befindliche Kirche. Um diese Kirche/ und um den Felsen herum stehen die Worte: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine. Matth. XVI. Auf dem Tische liegen drey aufgeschlagene Bücher/ in dem obersten steht: *BIBLIA*, in denen zwey übrigen aber: *AUGUSTANA CONFESSIO*, und *LIBER CONCORDIÆ*. Bey diesen Büchern/ zur linken Hand des Tisches/ steht der seelige *Lutherus* in einem Priestert.

Prester-Habit, in der rechten Hand ein brennendes und scheinentendes Licht auf einem Leuchter haltend/ bey ihm steht der hoch-zeitliche Churfürst von Sachsen/ *Fridericus III. Sapiens*, oder der Weise genannt/ mit dem Chur-Habit, ein blosses Schwerdt in der rechten Hand haltend. Hinter ihnen stehen *Philippus Melancthon*, *D. Jo. Bugenhagen*, *Pomeranus* genannt/ *D. Justus Jonas*, und noch eine Person/ mit einem Regiments- Stabe/ welche vermuthlich der fromme Herzog von Sachsen/ *Henricus*, seyn soll. Vor dem Tische lieget ein von dem Lichte abgeworffener Scheffel/ an welchem etliche Ablass-Briefe gebunden; an dem Scheffel aber steht: **Menschen Lehre**. Unter dem Kupfer-Stiche steht endlich folgende Schrift: Vorsehung auf das zweyhundert jährige Jubel-Fest/ zum Andencken der erfreulichen Ubergab der Augspurgischen *Confession*, darinnen fürgestellt wird *D. Martin Lutherus*, und dessen treue Mit-Gehülffen/ als: *Philippus Melancthon*, *Joh. Bugenhagenius*, wie auch *Justus Jonas*, welche durch göttlichen Antrieb das Wort Gottes/ so unter dem Scheffel verborgen gewesen/ wieder an das Licht gebracht/ und durch die Gnade Gottes ist erhalten worden.

Betrachte diß Gemähl/ und schaue was das Jahr
Dir für ein Jubel-Bild in solchem stelle dar.
Gott laß dein Wort uns ja so lange reine führen/
Bis in der Seeligkeit wir ewig jubiliren.

BONIFACIUS.

Es wird noch manches von dem bevorstehenden grossen Jubilæo derer Lutheraner zum Vorschein kommen/ und wird es vielleicht bey unserer künftigen Zusammentunft Gelegenheit geben/ davon ein mehreres zu reden.

Bernhard von Geldkirch.

Nun/ ich wünsche euch bald wieder zu sehen. Indessen lebet wohl!

T A N T U M.

